Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.
Postsparkassen-Konto Nr. 90129.
Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Erscheint jeden Freitag
XVI. Jahrgang.
Nr. 42.

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedeński Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postschek auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"
28. Tischri 5683
20. Oktober 1922

Zum kommenden Zionistentag.

Von Dr. med. W. Kohner, Karlsbad.

In knapp vierzehn Tagen findet der 3. Zionistentag der Tschechoslowakei statt, eine Tagung also, die in Parallele zu setzen ist mit dem deutschen Delegiertentag, der dieses Jahr in Kassel stattgefunden hat. Die absolute Ruhe in unserem Blätterwalde, die vollkommene Teilnahmslosigkeit nicht nur der weiteren, sondern auch der allerengsten Kreise an der repräsentativen Tagung der Zionisten dieses Staates spricht beredt für den Tiefstand der Bewegung innerhalb der Reihen unserer Gesinnungsgenossen. Es tut wirklich not, sich die Situation einmal klar vor Augen zu halten, um zu erkennen, was unsere Krankheit ist.

Um diese Situation klar zu erkennen, brauchen wir nur die Vorarbeiten zum deutschen Delegiertentag zu schildern, alles, was dort geschehen und veranlaßt worden ist mit dem negativen Vorzeichen zu versehen, das heißt, von ihm zu behaupten, daß nichts davon hier geschehen ist.

Viele Wochen vor der Tagung, bereits zu einer Zeit als die Jahreskonferenz noch nicht einmal stattgefunden hatte, begann in der „Jüdischen Rundschau" die Diskussion über die brennendsten zionistischen Fragen. Die Frage der Jewish Agency wurde von Heinrich Margulies in dem Sinne beantwortet, daß sich die zionistische Organisation im Sinne der Brandeisgruppe zu einer bloßen Rahmenorganisation zum alleinigen Zwecke des Palästinaaufbaues umzuwandeln habe, wogegen Hugo Schachtel in einem Aufsatz: „Wandlung oder Neuschaffung" für die Errichtung einer neuen, neutralen Organisation eintrat. Die kritische Lage der Zionisten, die allgemeine Interesselosigkeit war ein wichtiger Punkt der Diskussion, zu welchem Bertram Stern in Wiesbaden die Meinung äußerte, die Schaffung eines jüdischen Milieus, in welchem Zionisten nicht nur zur zionistischen Arbeit, sondern auch zu allgemein menschlicher Annäherung zusammenkommen könnten und die Tendenz, alle Zionisten nach Möglichkeit durch geschäftliche Interessen fester an Palästina zu knüpfen, könne ein Heilmittel darstellen.

Dr. Wollstein meint in seine Arbeit: „Es fehlt an Menschen", daß der katastrophale Mangel an Arbeitern die Anstellung von bedeutend mehr Beamten erfordere. In einem weiteren Artikel: „Die verbreiterte Opposition" fordert Heinrich Margulies, daß die ganze zionistische Vereinigung für Deutschland zu einer Koalition aller derjenigen Richtungen umgewandelt werde, die reale und sachliche Forderungen zu stellen und die wirtschaftliche Organisation als Hauptpunkt der zionistischen Arbeit anzusehen für notwendig halten. Jaques Adler, Leipzig, ist der Ansicht, daß unsere Propaganda sich besonders auf Palästina zu stützen habe und die Palästinaprobleme zum Ausgangspunkt aller Werbearbeit zu machei seien. So nennt sich sein Artikel auch: „Mehr Palästina-Kunde!" Dr. Werner Bab, Berlin, fordert in seiner Arbeit: „Solidarität", daß mit dem bisherigen Modus gebrochen werde, alle nicht hochoffiziellen Betrachtungsweisen des Zionismus als verdammenswerte Ketzereien anzusehen und sich mit der als legal anzuerkennenden Opposition als Freunde und Gesinnungsgenossen, nicht als Feinde auseinanderzusetzen.

In einem Aufsatz: „Die unabhängige Koalition" sucht Willy Preis, Berlin, die „Unabhängige Koalitionsgruppe" Löwe-Margulies in einer sachlich und leider, was schlimmer ist, auch dem Tone nach unglücklichen Weise von vorneherein zu bagatellisieren und ihres Ernstes zu berauben. Dieser Artikel ist einer der ganz wenigen, die einen unfreundlichen Eindruck für die „offizielle Richtung" hinterlassen.

Davis Trietsch, der unermüdliche Verfechter praktischster Arbeit fordert in seinem Artikel „Programme oder Personen" dazu auf, sich bei der Wahl zum Delegiertentag nicht nur die in Hinblick auf den Wahlerfolg zusammengestellten Programme, sondern besonders die diese Programme vertretenden Personen zu untersuchen, um dahin zu kommen, die Oppositionspartei wählen zu wissen, weil ihre führenden Personen wenigstens die Wahrscheinlichkeit des richtigen Arbeitswillens verbürgen. Mit Trietsch setzt sich Dr. Löwenstein in einem kurzen Artikel: „Für oder gegen Palästinaarbeit" auseinander.

Ich habe die vor dem Delegiertentag stattgehabte Diskussion deshalb näher angeführt, weil aus derselben hervorgehen dürfte, daß alle Diskussionen — unseren geänderten Verhältnissen entsprechend doch bis zu einem gewissen Grade auch bei uns vor einer repräsentativen Beratung besprochen werden sollten.

Nichts davon ist geschehen, denn es scheint so, nein es ist so, daß niemand bei uns ein besonderes Interesse an diesen Fragen hat und wenn er es hat, daß er es doch der Mühe nicht wert hält, sich mit anderen darüber auszusprechen.

Ein zweiter Punkt sind die Wahlen. In Deutschland gab es 4 Gruppen, die eigene Listen aufstellten und wir sahen, daß alle etwas meinten und daß es nicht bloße Geschäftelhuberei — wie man bei uns alles nennt, was sich mit weniger tiefen Dingen befaßt als „dem Urgrund des Seins" und ähnlichen — war.

Sechs Gruppen, die Unabhängige Zionistische Gruppe, die eigentliche „Regierungspartei", die Zeire Misrachi, die Berliner Zionistische Arbeitsgruppe, die Gruppe „Lelewer-Margulies", die Zionistische Arbeitsgemeinschaft Berlin und die Berliner Misrachigruppe hatten schon zu den Wahlen in die Berliner Zionistische Vereinigung Kandidaten aufgestellt, während für den Delegiertentag 4 Gruppen die regste Agitation in Wort und Schrift entfalteten, große Annonzen und Flugblätter herausgaben usw.

Dagegen bei uns? Wir haben nicht nur kein Interesse, wir haben keine Programme und wir haben auch keine Menschen, die auch nur im entferntesten daran denken würden, sich um ein Mandat zu bewerben. Wir müssen, in den allermeisten Ortsgruppen, froh sein, wenn sich jemand findet, der „zufällig" gerade „um diese Zeit" dort in die Nähe kommt, damit wir ihm unser Mandat mitgeben können. Wir haben allerdings auch „Listenwahlrecht", „Listenkoppelungsrecht" usw. Aber ausschließlich auf dem Papier. Wenn bei uns soviel Vertreter zum Zionistentag kommen würden, als sie den wirklich abgegebenen Stimmen entsprechen würden, so wür die Tagung wirklich nur „en petite comité" stattfinden.

Ein dritter Punkt ist die Vorbereitung de Tages von der zionistischen Zentralbehörde aus.

Die Plenarsitzung des Jüdischen Nationalrats am 29. Oktober.

Über Ersuchen einzelner Mitglieder des jüdischen Nationalrats findet die bereits angezeigte Plenarsitzung nicht am 22., sondern erst am 29. Oktober um 10 Uhr Vormittag in den Räumen des jüdischen Nationalrates statt. Die Verschiebung ist erfolgt, um ein möglichst zahlreiches Erscheinen der Mitglieder des jüdischen Nationalrates zu ermöglichen, welches die Wichtigkeit der Tagung erforderlich macht.

Tagesordnung:

1. Konstituierung des jüd. Nationalrates. (Wahl des Präsidiums.)
2. Politischer Bericht (Dr. Ludwig Singer).
3. Kassa- und Finanzbericht (Herr Arthur Kauders).
4. Schulreferat (Prof. Dr. Oskar Epstein).
5. Kulturelle Minderheitsforderungen (Dr. Paul Löwy).
6. Zur Frage des Verbandes der Kultusgemeinden (Herr Gustav Finzi).
7. Jugendorganisation (Herr Erwin Arnstein).
8. Freie Anträge.

Sonntag abends: Gesellige Zusammenkunft.

— —

Feuilleton.

Die jüdische Orgel.

Es ist uns Juden noch keineswegs zum sittlichen Bewußtsein gekommen, welch ungeheueres und tiefeinschneidendes Ereignis in der Geschichte des jüdischen Volkes die religiöse Wandlung ist, welche sich im letzten Jahrhundert abgespielt hat. Es gibt nichts, das man diesem Ereignis an die Seite stellen könnte; denn es handelt sich nicht um Glauben und Freigeisterei; nicht um Ghetto und Emanzipation; nicht um nationales Leben und Assimilation; es handelt sich um all dies auf einmal und um noch viel mehr. Hunderte von Geschlechtern, denen wir entsprossen sind, haben ein Leben gelebt, dessen Geschehnisse in minutiöser Weise in göttliches Gesetz eingespannt und so über das Niveau des natürlichen Lebens erhoben und geheiligt waren. Hunderte von Geschlechtern haben ein ungeheueres Maß von Pflichten auf sich genommen und sich dafür ein ungeheueres Maß von Sicherheit erkauft; haben einen wesentlichen Teil des Lebens ins Unwesentliche herabgedrückt und dafür einen hohen Sinn des Seins und den Lohn der Auserwähltheit erhalten; haben durch jahrelange Zucht Natur und Vitalität aus dem Kern ihres Daseins entfernt und dafür die Transponierung der Lebensprobleme in geistige Dialektik erreicht. Langsam nur gewinnen wir Klarheit darüber, was dieses petrifizierte Leben für ein genialer Trick unseres nationalen Selbsterhaltungstriebs war. Für den Einzelnen aber bedeutete dieses Leben eine unerhörte Vergeistigung seiner Existenz und das Bewußtsein metaphysischer Sicherheit. Aus all den Fesseln und Verzichten erwuchs ihm warmes, ja glühendes Gefühl der Geborgenheit in Gott.

Jahrtausende hat dieses Leben unsere Vorfahren getragen. Im letzten Jahrhundert erlosch für die meisten Juden im Westen diese Kraft – es sei hier nicht untersucht, ob durch äußere Einflüsse oder durch innere Ermüdung. Der Zauberknoten, der das ganze System zusammengehalten hatte — der Glaube an den Offenbarungscharakter der schriftlichen und mündlichen Tradition — lockerte sich. Und kaum begann er sich zu lockern, da brach wahrhaftig eine Welt zusammen. Chaos entstand. Die religiöse Geborgenheit verschwand. aber was sie ersetzen könnte, die religiöse Verantwortlichkeit, stellte sich nicht ein. Das neue Leben strömte ein und erfaßte Wehrlose; Menschen, deren Wesen durch jahrhundertelange Entwöhnung unfähig war, dieses Leben zu gestalten. Zucht schlug in Unzucht um; höchste Lebensordnung in Regellosigkeit. Das Bedürfnis nach dialektischer Erfassung des Lebens rettete sich rasch in fremde Gebiete. — Der Segen der Sicherheit ward genommen und der Segen der Freiheit blieb aus.

Das ist das ungeheuere Ereignis im [illegible] des jüdischen Volkes, das im 19. Jahrhundert über seine westlichen Generationen hereinbrach.

*

Es ist ein schlimmes Zeichen unseres chaotischen Zustandes, daß uns die ganze moralische Gewalt dieses Ereignisses noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. In einem Buche, das eben jetzt erschienen ist und einem jüdischen Dichter, Ludwig Winder,*) zum Verfasser hat — ist dieses moralische Gefühl überdeutlich zu verspüren. Das Buch heißt „Die jüdische Orgel".**) Es ist wohl nur der Roman eines Einzelnen und es ist nur ein Ausschnitt des Lebens, das Sexualerlebnis, in grellstes Licht gestellt; aber durch die Symbolik des Einzellebens und durch die Symbolik des Erotischen hindurch fühlt man Volksschicksal.

Albert Wolf, der Sohn eines strengorthodoxen Vaters, des Religionslehrers, Rabbiners, Matrikenführers und Schächters Wolf Wolf, der Nachkomme gottesfürchtiger Männer, will in die gerade Linie seiner Ahnen nicht recht hineinpassen. Schon als Kind widerstrebt ihm die althergebrachte Erziehungsmethode seines Vaters. Infantile Sexualerlebnisse, böse Eindrücke aus seiner Pubertätszeit, eine unersättlich aufbrechende und überschäumende Sexualität und seine weiteren erotischen Schicksale bringen ihn vollkommen aus der Bahn. Er kommt zu theologischen Studien nach Budapest, aber statt Rabbiner zu werden, wird er im Taumel seiner erotischen Erlebnisse Liebhaber, Zuhälter und Animier-Kneipen-Wirt; bis er in tiefstem Schlamm versunken sein Leben plötzlich nach rückwärts biegt. Er eilt an das Sterbebett seines Vaters und wird — der Einfluß eines allmächtigen Rosch-Hakahal, der seine häßliche Nichte auf diese Weise versorgen will, bringt dieses Kunststück zu Wege, — wird Nachfolger seines Vaters, im Amte des Vorbeters, Rabbiners und Schächters. Er heiratet dieses häßliche Mädchen — aus Buße. Er übt sein geistliches Amt in halbbetrügerischer Weise aus, — aus Buße; immer wieder zwingt er sich zu seiner häßlichen Frau, nur auf Buße bedacht, bis er endlich das Wunder zu erleben glaubt, daß sein Ekel vor ihr geschwunden ist. Doch sie selbst wirft ihm gelegentlich das Wort Gewöhnung ins Gesicht und läßt ihn erkennen, daß es nicht das Wunder war, das er erhofft hatte. Er entläuft und wird Bar-Portier und schließlich Hausierer.

Eine trübe, beängstigende Lebenslinie. Sein Schicksal war, daß die verhaltene Sinnlichkeit vieler Geschlechter brutal in ihm erwacht ist und ihn überschwemmt hat. „Tagelang dachte er über die Herkunft seines Dämons nach. Er kam zur Ueberzeugung, alles sei vererbt, auch der Dämon. Die verhaltene Sinnlichkeit vieler Geschlechter schreit in mir auf, resignierte er. Aufbricht in mir eine tausendjährige Quelle. Vererbt in mir ist auch der Schlamm, der mein Blut trüb und träg macht, die Talmud-Weisheit, die Talmudängstlichkeit. Alles, was ich hasse, ist in mir, ich bin in meiner Ghettohaut eingeschlossen; und wenn ich mir die Haut vom Leibe reiße, ist nichts gewonnen; unter der Haut schlägt das Herz meiner Ahnen, und mein Hirn ist meiner Ahnen Hirn". Es entsteht in ihm die typische Krankheit der Entwurzelten, aus Sicherheit und Geborgenheit Verjagten: er fühlt sich minderwertig, verflucht und voller Haß gegen die Talmud-Geschlechter, deren verderbter Sproß er ist. „Ich bin der Letzte eines widerlichen Geschlechts von Talmudisten. Bücher sind unser Heiligtum, Drehs sind unsere Kraft, in Ghettoversunkenheiten sind wir zu Hause, hier sind wir fremd, Lemuren sind wir hier, keine Etelka wächst für uns, ein anderer muß kommen, sie zu wecken."

Bei all dieser Zersetzung seines Judentums ist das Judentum, das ihm geblieben ist, sein bester Teil. Es ist, wie wenn bei aller Verderbtheit seines jüdischen Wesens, bei aller Umkehrung der jüdischen Richtung der jüdische Motor ihm geblieben wäre. Eine der wesentlichsten Eigenschaften des Juden ist das zu Zuendegehen der eingeschlagenen Richtung. Er kostet die Sexualität bis zu Ende aus, er geht die schiefe Ebene bis zu Ende und vor allem, er hat die Kraft umzukehren. Er fühlt selbst diese Kraft in sich und verflucht sie als jüdische Zähigkeit. „Dies alles ist, wie es ist, weil ich ein Killejüngel bin, wütete er. So sind wir Juden; nicht umzubringen, nicht kleinzukriegen, etwas Furchtbares steckt in dieser Zähigkeit, in dieser Lebenskraft. Verflucht und verfolgt, tausendmal ausgespieen und ausgerottet, immer wieder stehen wir auf, immer wieder beginnt in unserer Brust die Orgel zu brausen, die jüdische Orgel, grauenhaft ist dieser Segen, dieser Fluch!" Nun, es ist fürwahr kein Fluch; und es ist mehr wie Zähigkeit, und man kann es genauer sagen: Es ist die Fähigkeit zuendezugehen und die Fähigkeit umzukehren. — Jüdisch ist auch, daß ihn in Gutem wie in Bösem nie die sittliche Betrachtung des Lebens verläßt. Nie vergißt er das Leben zu werten. In aller Unsittlichkeit ist also Sittlichkeit das Problem seines Lebens. Und so wird er auch schließlich — eine vielleicht nicht ganz gelungene Symbolik — Hausierer mit Reinheit. „Hausierer mit Reinheit ward er benannt in allen Straßen, durch die er ging, durch alle Städte, durch die er wanderte, er aber liebte die Menschen, weil er ihr Geheimnis wußte und das Geheimnis Gottes." So schließt der Roman.

Das Buch wird vielleicht nicht Jedem gefallen; es ist unbarmherzig grell; ein geradezu flagellantisches Buch. Es ist so geladen mit Haß und Ekel, daß man nur mit Mühe die Liebe erspürt, die im Grunde wirkt. Vom Judenproblem aus betrachtet, bleibt es im Negativen und im Individuellen. Die Lösung — nämlich die Buße Wolfs — ist eine Privatangelegenheit, die aus dem überindividuellen Zusammenhang des Problems herausfällt. Das Buch begnügt sich damit, die Linie dieses Einzelschicksals kunstvoll zu schließen; aber seine bleibende über das Individuelle weit hinausreichende Bedeutung liegt darin, daß der Dichter tief hineinblicken läßt in den religiösen Gährungsprozeß dieser Übergangszeit und daß er mit unerbittlicher Kunst der Darstellung und hochgespannter Kraft der Gestaltung die sittliche Problematik dieser Zeit tief in die Seele des Lesers gräbt.

Felix Weltsch.

*) Der Dichter lebt in Prag, als Feuilletonredakteur der Bohemia.
**) Wien, Nikolaverlag.

In Deutschland war die erste Mitteilung der Tagesordnung und des Programmes bereits in der am 21. Juli erschienenen Nr. 57 der „Jüdischen Rundschau" enthalten, also volle 7 Wochen vor der Tagung. Da war genügend Zeit und durch die Veröffentlichung der Tagesordnung auch genügend Anregung, sich innerlich mit der Sache zu beschäftigen. Dagegen bei uns? In der am 22. September erschienenen Nummer der „Selbstwehr" ist wohl auch die Einberufung des Zionistentages angekündigt, auch die Tagesordnung ist bekanntgegeben, letztere allerdings so nichtssagend als möglich: „Die allgemeine Lage der zionistischen Bewegung und die zionistische Arbeit in der Tschechoslowakischen Republik", aber es fehlt, möchte man sagen, bereits in dieser Ankündigung das L e b e n. Es wird nicht nur der Anschein erweckt, als ob der Zionistentag nur einberufen werde, weil es eben sein soll und als ob man sich auf dieser Tagung nichts zu sagen hätte, sondern es ist in Wirklichkeit so, daß der Zionistentag überall nur als lästige, gar nicht wichtige Sache angesehen wird.

Seit der Ankündigung vom 22. September schweigt die zionistische Welt dieses Staates, wird schweigen bis zum Zionistentag und weiter schweigen über den Tag.

Aber wie ist es denn? Hat denn der Zionistentag wirklich so gar keine Bedeutung oder, besser gesagt, k ö n n t e er keine Bedeutung haben?

Es gibt doch so unendlich viele und wichtige Fragen unserer zionistischen Arbeit in diesem Staate. Die Judenschaft des Landes ist zahlreich und bis auf gewisse östliche Teile des Staates in nicht allzuschlechter Lage. Das Studium der Kultusgemeindestatistik, die gewiß den allerwertvollsten Teil des von Dr. Herrmann herausgegebenen „Jüdischen Kalenders" bildet, belehrt uns darüber, daß von den 366.413 jüdischen Seelen 280.948, also 72% in mittleren, größeren und Großgemeinden leben und daher für unsere Agitation erreichbar sein müßten. Vergleichen wir mit dieser Zahl die Zahl der Schekel, die in der Republik aufgebracht wurden und (laut Bericht der Exekutive der zionistischen Organisation an die Tagung des Zentralrates) 6000, also zirka 1½% der Gesamtsumme der Einwohner beträgt, so bedeutet das gewiß nichts anderes, als daß es noch sehr viel Arbeit und durchaus keinerlei Berechtigung zu der Blasiertheit, in der wir uns gefallen, gibt.

Wenn wir weiter bedenken, daß dieser Staat durch seine hochwertige Valuta in der Geldaufbringung an einer außerordentlich verantwortungsvollen Stelle steht, so hätten wir allen Grund, ein entsprechendes S y s t e m der Geldsammlung zu beraten, anstatt, wie Dr. Kopetzky in einer der letzten Nummer der „Selbstwehr" ganz richtig sagt, eine ausgesprochene Anarchie einreißen zu lassen.

Bedenken wir weiter, daß durch die außerordentlich große Zahl von Orthodoxen die Religionsfrage und weiter die Kulturfrage zu einer aktuellen Frage geworden ist, an der wir uns auf Schritt und Tritt bei unserer Agitation die Köpfe blutig schlagen, so müssen wir sagen, daß eine Diskussion über dieses Problem keinerlei verlorene Arbeit wäre.

Denken wir an die große Zahl von überzeugten und organisierten Assimilanten, denen aber das Judentum noch etwas bedeutet, so wird uns eine Besprechung der Probleme der Assimilation sicher in unserer praktischen Arbeit nicht aufhalten, sondern außerordentlich fördern. Wenn wir auch ganz von der innerpolitischen Betätigung absehen, die, obwohl nach der unglücklichen Resolution VIII des Karlsbader Kongresses in das Bereich der Landesorganisation gehörend, in unseren Beratungen einen kleinen Raum einnehmen soll, so bleibt doch als sehr wichtige Frage, die Frage der Zusammenfassung der Judenschaft für aktuelle Probleme jeder Art, weiter die Frage der Organisation der Kultusgemeinden, die soziale Fürsorge und unsere Stellung zu ihr, kürzer gesagt, die Stellung der Zionisten zu allen Erscheinungen des lebenden Judentums (und ich halte jede Art, in der Juden sich als Juden organisieren für eine Art Leben).

Wenn wir aber schließlich und endlich an unsere heikelste und bedenklichste Frage denken, an die Personenfrage, so sollte uns heiß bei dem Gedanken werden, daß nahezu a l l e Persönlichkeiten, die wir in unserer Bewegung hatten uns verloren gegangen sind, ohne daß wir über diese, den Nerv unserer Bewegung treffende Frage auch nur einmal nachgedacht oder geschrieben haben. Wo liegt die Ursache für das im Schmollwinkel Stehen von so manchem wertvollen Zionisten, wo die Ursache für das Abfallen von aktiven Menschen zu verschiedenen Sonderföderationen, für das Abströmen nach Deutschland von allen die tüchtig, gewissenhaft und energisch sind?

Was ist endlich mit unserer Jugendbewegung? Ist die Erscheinung gar nicht der Diskussion wert, daß aus unserer Jugendbewegung anscheinend nur 2 Typen herauskommen, der Chaluz und die absolute Null, gar keine neuen Mitarbeiter aber?

Wie steht es denn mit der Frage der zionistischen Gesamtorganisation in diesem Staate, mit der Frage der Zentralisation oder Dezentralisation, wie mit der Frage der technischen Zentralisation als Vorstufe der gesamtwirtschaftlichen zionistischen Weltorganisation?

Und wie endlich mit der Frage der Propaganda?

Die Aufzählung all dieser Fragen und Probleme, die keinerlei Anspruch auf Vollzähligkeit haben, soll nur zeigen, was alles bei uns n i c h t geschieht, was alles bei uns n i c h t besprochen wird. Und dabei ist noch keine Frage berührt, von denen man annehmen könnte, daß wir auf sie keinen Einfluß haben, also alle weltpolitischen Fragen, Jewish Agency, Araberfrage, obwohl man schließlich sagen könnte, daß die Diskussion der Möglichkeiten eines Weltkongresses und die Diskussion über die Opposition und ihre Berechtigung auch auf einen Landesverbandstag gehört, ebenso wie das Anhören von Binjan Haarez (falls in diesem Staate noch welche leben).

Nun wäre auch noch die Frage der Presse zu berühren, obwohl man gerade auf diesem Gebiete gegen früher einen außerordentlichen Schritt nach vorwärts gemacht hat. Die „Selbstwehr" ist ganz vorzüglich, aber sie ist zu wenig volkstümlich. Das ist kein Vorwurf, sondern eine Feststellung. Der Zionistentag hätte höchstens den Beschluß zu fassen, daß es zu den wichtigen Pflichten jeder Ortsgruppe gehört, die Presse durch Einsendung von Berichten zu unterstützen, wodurch dann die Volkstümlichkeit garantiert wäre.

Wenn ich nun zum Schlusse als vielleicht wichtiges Problem die Frage streife, ob die Auffassung des Zionismus, wie sie bei uns als offiziell gilt, die Auffassung als geistige und sittliche Bewegung wie wir sie früher als „Prager Auffassung" charakterisiert haben, für die Weiterentwicklung des Zionismus als B e w e g u n g, nicht als Idee von gutem oder schlechten Einfluß war, ob nicht vielleicht gerade die grüblerische, zersetzende, kritische Stimmung, in die diese Art Zionismus seine Anhänger den Fragen des täglichen Lebens gegenüber gebracht hat, verursacht nicht letzten Endes eine gewisse Überheblichkeit gegenüber gewissen menschlichen Schwächen, mit denen wir aber, weil wir keine Propheten, sondern arbeitende Menschen sind, rechnen müssen. Wenn ich also diese Frage zum Schlusse nur andeute, so soll damit gesagt sein, daß jede Diskussion über unsere Sache letzten Endes auf die tiefsten Gründe führen kann.

So könnte auch die Diskussion über den kommenden Zionistentag, wenn sie stattfinden würde, gewiß manches Wertvolle zutage fördern.

Da es aber zu einer öffentlichen Diskussion zu spät ist, können diese Zeilen bestenfalls nur den Erfolg haben, daß man sich in den einzelnen Ortsgruppen und Zi keln etwas mehr mit unserer repräsentativen Zionistentagung befassen wird.

Minister Kallay über jüdische Politik.

Das Präsidium des Volksverbandes der Juden für die Slowakei und der Vereinigten Jüdischen Parteien beim Minister für die Slowakei

Das Präsidium des Volksverbands und der Vereinigten Jüdischen Partei sprach Montag den 16. Oktober d. J. beim Minister Doktor K a l l a y vor, um ihn anläßlich seiner Ernennung zu beglückwünschen. Teilnehmer der Deputation waren: die Präsidialmitglieder Dr. M a t h i a s W e i n e r (Lipt. Sv. Mikuláš), J o s e f M ü l l e r (Frastak, B e r n a r d W e i ß und J o s e f G r ü n b e r g (Bratislava) und Sekr. Dr. S a j ó.

Dr. W e i n e r beglückwünschte den Minister anläßlich seiner Ernennung und berichtete dem Minister über die Gründung, die Geschichte und das Programm des „Volksverband der Juden für die Slowakei" und die „Vereinigten Jüdischen Parteien". Er führte aus:

Der Volksverband der Juden für die Slowakei wurde zur Wahrung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen des Judentums der Slowakei ohne Unterschied der religiösen Velleitäten geschaffen. Die Vereinigten Jüdischen Parteien sind aus der Erwägung gegründet worden, daß das Judentum in der Slowakei die irrige, bis dahin befolgte Assimilationspolitik aufgeben und eine dem Staate gegenüber loyale und selbständige nationale Politik betreiben solle.

Redner wies auf die Anomalie des Wahlgesetzes hin, wonach die Juden, obwohl bei den letzten Parlamentswahlen 80.000 Stimmen für die jüdische Liste erzielt wurde, davon in der Slowakei allein etwa 45.000, dennoch kein Mandat erlangen konnten.

Redner ersuchte den Minister, im Sinne des bereits vom Jüdischen Nationalrat in Prag bei dem Herrn Präsidenten der Republik und bei der Regierung vertretenen Standpunktes, seinen persönlichen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Gesetz derart abgeändert werde, daß eine Partei, die in der ganzen Republik mindestens 50.000 Stimmen auf sich vereine, in das zweite Skrutinium gelange.

Schließlich ersuchte der Redner um Unterstützung der Ziele des Volksverbandes und der Vereinigten Jüdischen Parteien, und gab der Erwartung Ausdruck, daß unter dem Regime des Ministers kein Jude wegen seines Judentums in seinen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechten benachteiligt sein werde.

Der Minister gab in seiner Antwort vor allem seiner Genugtuung Ausdruck, daß das Judentum in der Slowakei endlich zu seinem völkischen Bewußtsein erwacht sei und durch die Ziele des Volksverbandes und der Vereinigten Jüdischen Parteien die einzig mögliche und ersprießliche Politik für das Judentum eingeschlagen habe. Er freue sich, daß das Judentum die Politik des do ut des aufgegeben und sich auf eigene Füße gestellt habe und selbstbewußt für seine Rechte eintrete, die ihm nicht geschmälert werden sollen. Insolange das Judentum auf dieser Basis beharre, seine selbstbewußte, loyale Politik betreibe, könne das Judentum der Slowakei versichert sein, daß seinen Zielen Würdigung und Verständnis entgegengebracht werden.

Bezüglich des Wahlgesetzes weist der Minister auf den Umstand hin, daß das Judentum ziemlich zerstreut lebe und daß der Gesetzgeber auf solche zweifellose Anomalien bei Einbringung des Gesetzes nicht habe denken können — es gehe aber aus dem Geiste des Gesetzes, das keine Stimme verlieren will, hervor, daß eine derartige Anomalie abgeschafft werden müsse und eine solche Anzahl von Stimmen nicht ohne Vertretung bleiben könne. Der Minister wies darauf hin, daß gewisse Änderungen des Wahlgesetzes schon beraten werden und gab der Überzeugung Ausdruck, daß bei diesem Anlasse wohl auch diese Anomalie korrigiert werden dürfte.

Der Minister erklärte schließlich, das Judentum möge von ihm nicht erwarten, daß er sich die Sympathien des Judentums durch Berücksichtigung eigennütziger und persönlicher Wünsche Einzelner zu erkaufen gedenke: die berechtigten Wünsche des Gesamtjudentums dagegen werden bei ihm stets volles Verständnis finden.

Die Festzeit und der Unterricht.

Die Festezeit, die mit dem 1. Tischri begonnen, ist nun vorüber, der Alltag tritt in seine gebieterischen Rechte. Durch drei Wochen befanden wir uns in Feiertagsstimmung und gar manchem mag die Unterbrechung der gewöhnlichen Werktagsarbeit, für unsere nüchterne Prosazeit, doch als etwas zu ausgedehnt erscheinen. Darob wollen wir nicht rechten. Für die jüdische Schule und ihre Lehrer jedoch bieten die so verschiedenartigen Feierzeiten ein Mittel für den Anschauungsunterricht in unserer Ethik, Geschichte, Literatur, kurz gesagt, in unserer ganzen Kulturentwicklung dar, wie wir es uns besser, deutlicher, eindringlicher kaum zu denken vermögen. Einige Hauptpunkte dieses von jedem Pädagogen heute mit Recht so hoch geschätzten, wir möchten ihn so nennen, realen Unterricht, wollen wir hier hervorheben. — Vor allem kann und soll der einsichtige Lehrer, bei der Erläuterung unserer Feste, den Schülern ihre Bedeutung für die Natur und ihre Erkenntnis, insbesondere für die unseres Heimatlandes Palästina, feststellen. Dazu bietet ihm die Erklärung des S u k k o t h f e s t e s einen günstigen Anlaß. Ist es doch das eigentliche Bauernfest, knüpft an die Ernte an, zeigt uns den jüdischen Ackerbauer, wie er eingesammelt hat der Tenne und Keller Frucht, und sich seiner Arbeit freut. Arbeit und Freude, Ursache und Wirkung, treten nirgends uns so deutlich vors Auge, als wenn wir den Schriftabschnitt V. Mosis, 13—18, mit Aufmerksamkeit lesen und uns mit seinem Geiste erfüllen. Wie man, nach M a x B r o d s geistvollen Ausführungen, die Liebe nicht gebieten kann, so kann man noch weniger die Freude befehlen, die Freude ergibt sich aus der tatkräftigen Arbeit und dies ist die tiefe Bedeutung des Hüttenfestes, an welchem die verschiedenartigsten Pflanzengattungen in ihrer innigen Vereinigung uns an das Zusammenwirken der so ungleichen Menschennaturen mahnen. Welch ein Anlaß auf Erz-Israel hinzuweisen, das Land der buntesten Gegensätze, auf seine Bodenprodukte, auf seine Naturerscheinungen, sein Klima und seine Früchte, auf den Segen und die Freude, die, um mit P o p p e r - L y n k e u s zu sprechen, „der gesicherte Besitz" gewährt. Dieses Herbstfest führt dem Lehrer und Schüler die ganze Natur Kanaans vor Augen, wie dies kein noch so farbenprächtiges Bild vermag. Und bietet Gelegenheit, auf jene Zeiten hinzuweisen, von denen das Buch Nehemias und die Mischna so eindrucksvolle Schilderungen geben. Wie einstens dieses Freudenfest gefeiert wurde, nachdem zur Perserzeit das große Werk der Einigung des jüdischen Volkes und der Wiederaufbauung Jerusalems tapfer vollzogen war, schildert das 8. Kapitel im Buche des Nehemia in unnachahmlich frischer und farbenprächtiger Weise. Und, welchen Überschwang in der lebhaften Vorstellung der Freude des Wasserschöpfens (Simchath Beth-Haschoeba) bietet uns die sonst so nüchterne, prosaische, konzise Mischna im Traktate „Sukkah", im 5. Perek dar, da sie den Fackeltanz der Lehrer, den Weisen schildert. Man kann, wenn davon die Rede ist, in der Schule auch auf die Pharisäer und Sadduzäer zu sprechen kommen. Die letzteren, die so oft in der Geschichte verkannt werden, und die man, nach der fälschlichen hellenistischen Deutung des Josephus, gerne mit den griechischen Epikuräern vergleicht, hatten für diese, in der Thora nicht ausdrücklich vorgeschriebene Sitte, kein Verständnis, während die Pharisäer am Hüttenfest den Regen, der in Palästina so notwendig, für das Gedeihen der Feldfrüchte im kommenden Winter durch das feierliche Wasseropfer, durch symbolische Handlungen, erflehen, und ein fröhliches Volksfest in hergebrachter Weise feierten. Auf jenen trotzigen Alexander Jannai kann hingewiesen werden, der es wagte, das Volk zu verhöhnen, indem er in frevlerischer, übermütiger Spottlust das Wasser, das ihm in goldener Schale zum Opfer gereicht wurde, statt auf den Altar verächtlich auf die Erde goß, so daß die Tausende, die in der Vorhalle versammelt waren, erbittert gegen ihn sich erhoben und die Paradiesäpfel, die Ethropier, gegen ihn schleuderten. Freude wandelte sich in Trauer, da der grimmige Thrann die heilige Stätte durch ein blutiges Gemetzel entweihte. Man sieht, welche Ausblicke uns die Besprechung der Feste auf die Kultur und Sittengeschichte unseres Volkes gewährt. Der Tag, H o s c h a n a - R a b b a genannt, gibt uns Anlaß, auf seine unleugbar kabbalistisch gestaltete Deutung und auf deren Urheber, Isak Luria, hinzuweisen. Eine förmliche Konzentration aller Wissensgebiete des Judentums gestaltet die Darlegung, Erklärung, Deutung unserer Feste, und es wäre endlich an der Zeit diesen Lehrstoff auszunützen und zu erschöpfen, damit wir uns nicht immer bei Nichtjuden und Hellwissern Rats erfragen über Sinn und Wesen jüdischer Lehre.

Welch eine unerschöpfliche Fundgrube für die Kenntnisse der Lehrer jüdischer Ethik bieten uns R o s c h - H a s c h a n a h und J o m - K i p p u r dar! Die tiefsinnigen jüdischen Gedanken über Gerechtigkeit und Vergeltung, Versöhnung und Gnade, die, nach Max Brods tiefschürfenden Ausführungen, durchaus kein christliches Eigengewächs genannt werden kann, führen diese einzigen Tage mit wunderbarer Eindringlichkeit und erhabener, erhebender Darstellung, ergreifend und erschütternd, vor unser geistiges Auge. Und es wird der Lehrer auf jene furchtbaren Tage hinweisen, auf jene Zeit der Vorbereitung [illegible] Zügen, die das heilige Grab befreien sollten aus der Hand von Türken, da eine entmenschte Menge auf wehrlose Leute herfiel und sich durch grausame Progroms die Wellen des Rheins und der Donau schaurig, blutig färbten. In jenen Tagen, zwischen 1012 und 1040 lebte und wirkte Rabbi Gerschom ben Juda in Mainz. Wie ein dunkles Unwetter brach die erste Glaubensverfolgung auf deutschem Boden über die Juden herein. Der Gesetzlehrer und Dichter mußte es erleben, daß sein Sohn zur Taufe gezwungen wurde. 7 Tage betrauerte er ihn, wie einen Verstorbenen, dann ergoß sich sein Herz in erschütternden Buß- und Klageliedern. Eine dieser „Selichoth" hat dem Vorabend des Rosch-Haschana den ewigen Namen „Schor Berith" gegeben.

„Der Schmuck und Glanz vergraben,
Nur eines wir noch haben
Als ew'gen Hort; Dein heilig. Wort"

Und im Schlußgebete des Versöhnungstages ertönt die alte, ehrwürdige Weise wieder. Wohl ist es zu verstehen, wenn des Vaters Herz, das übervolle, den Gott der Vergeltung anruft, aber wie rührend klingt es wieder, wenn sein Leidensgenosse, Simeon ben Isaak aus demselben Mainz inmitten all der schaurigen Leiden der damaligen Zeiten den König der Gerechtigkeit anruft in jenen rührend wundervollen Dichtungen mit denen er den Tag des Gerichtes schmückte. Wie ergreifend ist doch die „Kerobah" für das Morgengebet des zweiten Neujahrstages. Wie herrlich die erbauliche Beratung, in welcher der Dichter die Schwächen und Mängel der großen Männer aus der heiligen Geschichte anführt, die nicht ungeahndet bleiben. Gleichsam als Text zu dieser in ihrer Schlichtheit uns so anmutenden Predigt, an der sich mancher heutige hochtrabende Redner ein Beispiel nehmen könnte, setzt er die Worte voraus, die sich an Ijjob IV, 18, anlehnen und die lauten:

„Nicht seinen Heiligen trau't er,
Findet Makel an den Mächtigen im
Himmelsheer:
Wie sollten gerecht und rein
Der Scholle Gebilde sein? — Heiliger."

Schlicht in ihrem Inhalte, zieht diese erbauliche Betrachtung in kunstvollen dreizeiligen, gereimten Strophen an uns vorüber, Ethik und Geschichte des Judentums verflechtend, ein noch heute gültiges Dokument für jene tiefinnere Sittlichkeit, die unserem Volke weder durch Feindes Gewalt, noch durch falsche Verwässerung des seichten Rationalismus, in dem sich manche Kuttenträger späterer und unserer Zeit gefallen, genommen werden konnte. Sache des Lehrers ist, unsere jüdischen Kinder, also praktisch mit dem Denken und Fühlen der Besten unseres Volkes bekannt zu machen. Der richtige Anschauungsunterricht! — Und dann der Versöhnungstag! Geschichte und Ethik weihten ihn zu dem bedeutendsten Tage des Festjahres. Der Lehrer weist nur auf die „Abodah" hin, des Hohenpriesters Dienste, wie ihn die Mischna „Joma" so glänzend schildert und das Gebet des Tages herrlich poetisch verklärt. Salomo ibn Gabirol, der Philosoph und Poet hat so manche Dichtung zur Weihe des Tages dargeboten. Seine Königskrone", dieses so eigenartige philosophische Lehrgedicht, schöpft aus tiefen mystischen Quellen, die dem Neuplatonismus nahe verwandt sind. Und, wem sein Gedankenflug unerreichbar, erhaben zu sein dünkt, der versenke sich in das einfache Bußlied Schephatjas, eines Dichters aus dem oströmischen Lande:

„O, laß auch heute Heil ergehen,
Himmlischer aus deinen Höhen
(Jisrael noscha).

Oder er erquicke sich an dem kunstvollen Schwung und der schönen Sprache der „Akedah" des Rabbi Mordechai ben Sabbathai, die den hellen Morgen anruft, als die Zeit der göttlichen Versöhnung. — Wie viel liegt in diesem wunderbaren Werke. Was sagt doch ungefähr unser Herzl von der Versöhnung? Sie gehört zur wahren Größe. Das ist unsere Philosophie. Zu dieser Seelengröße laßt uns unsere Kinder emporheben.

Dr. M. G r ü n f e l d.

Berichte an den dritten Tschechosl. Zionistentag in Mähr.-Ostrau.

1. Bericht über den Stand der zionistischen Organisation in der Tschechosl. Republik und die Tätigkeit des Zentralkomitees.

Stand der Organisation.

Der zionistische Landesverband für die Tschechosl. Republik (genehmigt laut Statut Nr. sub S/A 5603 1920/177.022 gliedert sich derzeit in fünf Distrikte und zwar:

Böhmen (Distriktskomitee Prag, Růžová 24), Mähren-Schlesien (Distriktskomitee Mähr.-Ostrau, Bräuhausgasse 18), Slowakei (Exekutivkomitee Bratislava, Palisadenweg 57)), Karpathorußland (Distriktskomitee Munkač, Hauptstraße 18). Infolge des am letzten Zionistentag getroffenen Abkommens ist mit ihm auch die Fraktion Hitachduth schel Hapoel Hazair we Zeire Zion, (Waad Prag, Růžová 24), der die Rechte eines Distriktes genießt, vereinigt. Dem Distriktskomitee für Mähren-Schlesien untersteht die südmährische Arbeitsgemeinschaft (Arbeitskreis) mit dem Sitz in Ung.-Ostra. Der slowakische Distrikt ist in vier Arbeitskreise mit den Hauptsitzen in Bratislava, Prešov, Žilina, Nové Zamky (Unterabteilung Nitra) zerlegt worden, wovon noch später die Rede sein wird. Insgesamt bestehen 207 Ortsgruppen mit über 9000 Schekelzahlern, die sich wie folgt auf die einzelnen Distrikte verteilen: Böhmen 60 Ortsgruppen, Mähren-Schlesien 56 Ortsgruppen, Slowakei 74 Ortsgruppen, Karpathorußland 15 Ortsgruppen, Hapoel Hazair mit 2 Ortsgruppen. Neben den Distrikten bestehen noch einzelne Kommissionen, die dem zionistischen Zentralkomitee direkt unterstellt sind oder solche, auf die die Zionisten einen entscheidenden Einfluß ausüben: Die Jugendkommission in M.-Ostrau, die Finanzkommission in Troppau, die Kulturkommission, die Nationalfondkommission, die Keren-Hajessodkommission in Prag (letztere drei sind als mit den Misrachisten gemeinsame Komissionen zu betrachten) und die Delegation der zionistischen Partei im Nationalrat (hervorgegangen aus der vom letzten Zionistentag geschaffenen politischen Kommission). Büros dieser Institutionen sind: Das Büro des zionistischen Zentralkomitees in Mähr.-Ostrau, des böhmischen Distriktskomitees in Prag, des slowakischen Exekutivkomitees in Bratislava, des karpathorussischen Distriktskomitees in Munkač, des Hapoel Hazair in Prag, des Jüdischen Nationalfonds in Prag (und M.-Ostrau), des Keren-Hajessod in Prag (und M.-Ostrau), des Jüdischen Nationalrats in Prag. (Nicht enthalten sind in dieser Aufstellung die verschiedenen Sekretariate der Ortsgruppen, wie z. B. Brünn, Pilsen.) An Zeitungen, die unserer Sache nahestehen, erscheinen: Die Selbstwehr, Jüdisches Volksblatt in Prag, (erscheint einmal wöchentlich, deutsch, das Organ des zionistischen Landesverbandes), Žid. Zprávy in Prag, (erscheinen 2mal im Monat, tschechisch, Organ des Jüdischen Nationalrats), Jüdische Volkszeitung in Bratislava, (erscheint einmal wöchentlich, deutsch, Organ des Volksverbandes der Juden für die Slowakei), Jüdische Volksstimme in Brünn, (erscheint einmal wöchentlich, deutsch, zionistisch), Jüdische Post in Munkač (erscheint einmal wöchentlich, jüdisch, zionistisch), sowie die Jüdischen Jugendblätter in Prag und Listy žid. mládeže in Prag.

Personalia. Die Mitglieder des zionistischen Komitees für die Tschechosl. Republik sind nach Hinwegfall der Herren Norbert Adler, Prag (demissioniert am 2. Mai 1922) und Dr. A. Feldmann, Brünn (demissioniert am 3. Feber 1922) die Herren:

Exekutivkomitee: Gustav Finzi, Troppau, Präsident, Finanzkommission, Dr. Josef Rufeisen, M.-Ostrau, Vizepräsident, Dr. Hugo Herrmann, Mähr.-Ostrau, Organisation und Propaganda, Leo Krieger, Mähr.-Ostrau, LGR. Dr. Wilhelm Wagner, Mähr.-Ostrau, Jugendkommission.

Für Böhmen: Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, Stellvertreter des Vorsitzenden, Schiedsgericht, Dr. Arthur Freund, Gablonz, Dr. Angelo Goldstein, Prag, Dr. Hugo Pick, Aussig, Siegfr. Pollak, Prag, J. N. F., Dr. Felix Resek, Prag, Dr. Ludwig Singer, Prag, Politische Kommission, Emil Waldstein, Prag.

Für Mähren: Dr. Leopold Goldschmied, Proßnitz, Stellvertreter des Vorsitzenden, Friedrich Fränkel, Ung.-Ostra, OLGR. Dr. Ludwig Meißner, Olmütz.

Für die Slowakei: Dr. Karl Ferbstein, Prešov, Stellvertreter des Vorsitzenden, Rudolf Braun, Žilina, Dr. Arpad Kondor, Bratislava, Direktor Emil Neumann, Nitra, Schuldirektor Adolf Reichenthal, Trnava, Dr. Leo Sipos, Bratislava.

Für Karpathorußland: Dr. Alexander Spiegel, Munkač, Stellvertreter des Vorsitzenden, Mor. Guttmann, Velky Sevljus, Dr. Mor. Juskovits, Užhorod, Samu Schafar, Volvoje, Dr. Wilhelm Sternbach, Volovec, Bela Sereny, Užhorod.

Für Hapoel Hazair: Dr. Oskar Epstein, Prag, Stellvertreter des Vorsitzenden, Aler Feig, Görkau, Palästina-Kommission, Dr. Adolf Grünfeld, Brünn, Ing. Siegfried Spitz, Brünn.

Die von der zionistischen Partei (in Vertretung des Zionisten-Tages vom Plenum des Zentralkomitees) delegierten Mitglieder des Nationalrats sind die Herren: Norbert Adler, Dr. Max Brod, Dr. Arthur Bergmann, Dr. Angelo Goldstein, Artur Kanders, Frau Leopoldine Klein, Julius Lampl, Dr. Ernst Lebenhart, Dr. Paul Löwy, Emil Popper, Dr. Julius Reach, Dr. Ludwig Singer, Ing. Hugo Slonitz, Emil Waldstein, sämtlich in Prag; OLGR. Dr. Sigm. Birnstein, Neutitschein, N. Brummel, Klattau, Dr. Siegfr. Federmann, Pilsen, Prof. Dr. Alfred Engel, Brünn, Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz, Dr. Leopold Leschner, Troppau, Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, Dr. Josef Rufeisen, Mähr.-Ostrau, Karl Schindler, Ung.-Hragisch, Dr. Felix Winterstein, Mähr.-Ostrau.

Die Jugend-Kommission führte bis zum 4. Dezember 1921 Ing. S. Spitz (Hapoel Hazair), die N.-F.-Kommission bis November 1921 Norbert Adler, die Finanzkommission bis Oktober 1921 Leo Krieger und Dr. Josef Rufeisen, das Palästinaamt bis Oktober 1921 Norbert Adler.

Von der Exekutive wurde zum Finanz- und Schekelkommissär ernannt, Herr Spitzer Wolfram. Das Schiedsgericht (trat nicht in Aktion) bestand aus den Herren: Dr. Arthur Feldmann, Brünn, Vorsitzender, Dr. Alexis Füredy, Bratislava, Schiedsrichter, Dr. Leopold Leschner, Troppau, Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, Dr. Ludwig Singer, Prag, Dr. Leo Sipos, Bratislava, Dr. Alexander Spiegel, Munkačevo.

Revisoren sind die Herren: Jeques Krieger und Heinrich Reißer.

Als Sekretäre des zionistischen Zentralkomitees fungierten Dr. Franz Kahn, Mähr.-Ostrau; ab Oktober 1921 Dr. Gustav Kohn, Troppau, der nunmehr nach jahrelangem verdienstvollen Wirken in verschiedenen Zweigen der Organisation aus den Diensten der Partei scheidet und dem wir für seine Tätigkeit an dieser Stelle unseren besten Dank aussprechen.

Tätigkeitsbericht des zionistischen Zentralkomitees.

Der am 27. und 28. März 1921 in Brünn tagende zweite tschechoslowakische Zionistentag hat eine Reihe von Resolutionen und Beschlüssen gefaßt, von denen die allgemeinen und insbesondere auf die Tätigkeit des Exekutivkomitees bezüglichen im folgenden wiedergegeben werden, (die besonders auf die einzelnen Kommissionen bezüglichen sind dem Referat jeder Kommission vorangestellt):

> Die zum tschechosl. Zionistentag versammelten Delegierten begrüßen die Leitung und insbesondere die bewährten Führer Weizmann und Sokolow. Sie erblicken in der neuen Zusammensetzung der Exekutive die Gewähr dafür, daß die Arbeit der Organisation in Palästina in geradliniger Entschlossenheit und in der Richtung, die ihr durch den einmütigen Willen des Volkes gewiesen ist, geführt und intensiviert werden soll.
>
> Indem sie den Maaser als die einzig mögliche Grundlage des Keren-Hajessod erklären, stellen sie sich im vollen Bewußtsein der eigenen Verpflichtungen in uneingeschränktem Vertrauen hinter die Leitung.
>
> Der Zionistentag erachtet es für nötig, daß von offizieller zionistischer Seite nichts unternommen werden soll, das die religiösen Gefühle des jüdischen Volkes verletzt und daß in sämtlichen Institutionen und Arbeiten der zionistischen Organisation auf die Gesetze der jüdischen Religion Rücksicht genommen werde.
>
> Der Zionistentag erhofft von einer durch die Einhaltung dieser Richtlinien erleichterten Heranziehung aller nichtzionistischen, insbesondere der gesetzestreuen Juden, denen der Aufbau Erez Israels zweifellos am Herzen liegt, jene gedeihliche Zusammenarbeit, die auch nach den Intentionen der zionistischen Leitung und der Mandatarmacht von allen Juden erwartet wird.
>
> Der Zionistentag beauftragt das Z. K., es möge mit den entsprechenden Mitteln die Hebräisierung fördern, zu diesem Zwecke die Möglichkeit der Einwanderung hebräischer Lehrkräfte erleichtern und wenn dies möglich ist, entsprechende Kurse errichten. Der Zionistentag spricht den Wunsch aus, daß in den jüdischen Schulen dort, wo mindestens 50 jüdische Schüler sind, der hebräische Sprachunterricht obligatorisch werde.
>
> Wir haben das volle Vertrauen, daß der Aufbau von Erez Israel das ganze jüdische Volk zur Mitarbeit bereit finden wird. Die von der Exekutive getroffenen Maßnahmen verbürgen die zweckmäßige Verwendung der für den Keren-Hajessod gesammelten Gelder. Der Z. T. hält es darum nicht für nötig, zum Zwecke der Heranziehung der nichtzionistischen Volksgruppen zur Mitarbeit eine Föderation Binjan Haarez zu gründen, bezw. zu unterstützen; er erachtet diese Gründung, da sie zur Folge haben kann, daß die zionistische Partei von dieser Föderation zu programmatischen Kompromissen veranlaßt werden kann, für gefährlich, insoweit die Nichtzionisten auf solchem Umwege in die zionistische Organisation zum Teile gegen ihre eigene Überzeugung hereingezogen werden sollen, geradezu für verwerflich.
>
> Der Aufbau Erez Israels erfordert in erster Linie ein Menschenmaterial, das körperlich und geistig vorbereitet ist, um die schwere und verantwortungsvolle Arbeit in allen ihren Formen, selbst mit Aufopferung der eigenen Person auf sich zu nehmen. (Chaluzinth.)
>
> Alle unsere politischen Erfolge werden ihres Wertes und Inhaltes beraubt, wenn das jüdische Volk die erlangten politischen Rechte nicht zum realen Aufbau des Landes verwendet.
>
> Aus diesen Gründen ist es die hauptsächlichste Forderung nicht nur des Augenblicks, sondern des gesamten zukünftigen Aufbauwerkes, daß die Alijah von Chaluzim in immer mehr verstärkten Ausmaße stattfinde.
>
> Der Zionistentag stellt fest, daß alle Beschränkungen und Drosselungen der Alijah der letzten Zeit bereits ernste politische Gefahren heraufbeschworen haben, die das bisher im Lande Erreichte aufs schwerste gefährden.
>
> Der zweite tschechosl. Zionistentag fordert daher: Alle Beschränkungen, die zu Drosselungen der Alijah in letzter Zeit geführt haben und noch führen könnten, müssen sofort aufgehoben werden.
>
> Auch die Behauptung, die Leitung besitze noch nicht die genügenden Mittel für einen systematischen Aufbau von Erez Israel, kann und darf kein Grund zur Drosselung der Alijah sein.
>
> Der Geldmangel muß vielmehr für jeden einzelnen Zionisten und für die oberste Leitung ein Ansporn werden, an das jüdische Volk zu appellieren, die Mittel für den Aufbau und die Alijah aufzubringen.
>
> Der zweite tschechosl. Zionistentag fordert von der Leitung, daß für die Aalijah seitens des K. H. die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Denn ohne Alijah ist der systematische Aufbau des Landes, der durch den K. H. gewährleistet werden soll, unmöglich.
>
> Der zweite tschechosl. Zionistentag gibt seiner Meinung Ausdruck, daß der K. H. nur dann die in ihn gesetzten Hoffnungen, das Finanzinstrument des Aufbaues zu werden, erfüllen wird, wenn die Werbearbeit einen ausgesprochenen demokratischen Charakter tragen und von allen Schichten des jüdischen Volkes als nationales Opfer gefordert werden wird.
>
> Zu diesem Zwecke ist es dringlich erforderlich, daß die zion. Organisation die Kenntnis von den wirklichen Verhältnissen in Erez Israel in die breiten Massen des jüdischen Volkes trägt und dieselben dazu erzieht, im Aufbau die zentrale Lebensaufgabe des jüdischen Volkes zu sehen.

Der Inhalt dieser ziemlich vagen, auf dem letzten Zionistentag gefaßten Beschlüsse war nicht danach angetan, dem Z. K. ein wirklicher Leitfaden für seine praktische Arbeit zu werden. Inwieweit das Z. K. in der Lage war, einige deutliche Forderungen dieser Beschlüsse und Resolutionen zu verwirklichen, davon wird im folgenden Tätigkeits-Bericht ausdrücklich die Rede sein. Es ist nicht gelungen, alle Forderungen des Zionistentages zu erfüllen, gerade für die Erfüllung des einschneidendsten und am heißesten umstrittenen Programmpunktes des letzten Zionistentages fehlten dem Landesverband die Voraussetzungen. Der Umstand, daß am letzten Zionistentag kein Budget vorgelegt wurde und auf den Antrag eines Delegierten dem Z. K. der Auftrag und die Ermächtigung erteilt wurde, die Finanzangelegenheiten des Landesverbandes selbst zu regeln, hat unsere Arbeit sehr aufgehalten.

Sitzungen: Das Exekutivkomitee hat insgesamt 35 Sitzungen zum Teile in M.-Ostrau, zum Teile in Troppau abgehalten, die mit wenigen Ausnahmen von allen Mitgliedern des Exekutivkomitees besucht waren. Das Plenum des Z. K. trat in der abgelaufenen Periode fünfmal, und zwar am 17. April 1921 in M.-Ostrau, am 17. Juli 1921 in Prag, am 4. Dezember 1921 in Žilina, am 2. Feber 1922 in Olmütz, und am 1. Mai 1922 in Prag zusammen. Gemeinsam mit den Politischen Kommission hielt das Exekutivkomitee am 8. Oktober 1921 in M.-Ostrau eine Sitzung ab.

Was die Durchführung der Resolutionen des Zionistentages anlangt, die hauptsächlich in die Ressorts der einzelnen Kommissionen fallen, so hat das Zentralkomitee diesen Kommissionen seine ganze Unterstützung und Autorität geliehen.

Übergeordnete Behörden: Als bedeutendstes innerpolitisches Ereignis der zionistischen Weltorganisation ist zu verzeichnen, daß nach langjähriger Unterbrechung der erste zionistische Weltkongreß nach dem Kriege in unserem Land stattfand. In Erfüllung der Wünsche des Zionistentages haben wir mit Erfolg für die Abhaltung des Kongresses in Karlsbad bei der Exekutive interveniert. Gemäß der Stärke unseres Landesverbandes entsandten wir zum Zionistenkongreß sechs Delegierte. Nach langwierigen Debatten hat das Z. K. in einer Plenarsitzung die Einteilung des Landesverbandes in zwei Wahlkreise (1. Böhmen, Mähren-Schlesien; 2. Slowakei, Karpathorußland) und die Zuteilung von je 3 Delegierten für jeden Wahlkreis beschlossen. Gewählt wurde nach Proportionalwahlrecht mit Listen. Listenkoppelung wurde abgelehnt. Hapoel Hazair wählte gemeinsam mit dem Landesverband. Insgesamt waren vier Listen aufgestellt. Gewählt wurden die Listen mit den Listenführern: Dr. Margulies, Dr. Rufeisen, Dr. Bergmann, Guttmann. Delegierte waren die Herren Dr. Max Brod (Ersatzmann für Dr. Hugo Bergmann), Dr. Karl Ferbstein, Prešov, Dr. S. Klein, Nové Zamky, Dr. Margulies, Leitmeritz, Dr. Rufeisen, Mähr.-Ostrau, Dr. Wilhelm Sternbach, Volovec. Dr. Brod nahm zwar an den Kongreßverhandlungen teil, erklärte jedoch, daß er sich nicht als Delegierter betrachte. Die anderen Delegierten waren am Kongreß anwesend und in verschiedenen Ausschüssen tätig: Palästinakommission: Dr. Rufeisen (Kolonisation), Dr. Sternbach (Immigration), Politische Kommission: Dr. Ferbstein, Dr. Margulies, Permanenzausschuß. Gustav Finzi wurde zum Beirat gewählt. Die Stellungnahme unserer Delegierten beim Kongreß ist bekannt. Dr. Rufeisen fungierte als Berichterstatter für die Palästinakommission. Dr. Margulies war Berichterstatter der Statutenkommission und wurde zum Kongreß-Anwalt gewählt. Eine große Arbeit hatten wir mit der Verteilung der Kongreßkarten zu bewältigen, da uns bloß 50 Sitz- und 50 Stehplätze vom Kongreßbüro zugeteilt wurden und die Anmeldung von Gesinnungsgenossen, die am Kongreß teilnehmen wollten, die Ziffer von 100 bedeutend überstiegen. Am Kongreß nahmen gegen 200 tschechosl. Zionisten teil, den Pressedienst versahen die Herren Franz Friedmann, Dr. Hugo Herrmann, Dr. Felix Weltsch. Anläßlich des Kongresses wurden Landsmannschaftssitzungen in Karlsbad abgehalten.

A. C. Sitzung und Jahreskonferenz: Dem Kongreß vorangehend fand im Juli 1921 eine A. C. Sitzung in Prag statt, bei der wir durch Herrn Finzi vertreten waren. Ein Jahr nach dem Kongreß im August 1922 ist abermals in Karlsbad die Jahreskonferenz abgehalten worden, auf der Dr. Hugo Herrmann den Landesverband vertrat.

Unser Verhältnis zur Zionistischen Exekutive war die ganze Zeit hindurch ein sehr günstiges. Die häufige Berichterstattung der Exekutive an die Landesverbände ermöglichte uns auch, unsere Gesinnungsgenossen über den jeweiligen Stand des Zionismus genau zu informieren, worüber sowohl die von uns an die Ortsgruppen herausgegebenen Sitzungsprotokolle als auch Zirkulare Kenntnis geben. In allerletzter Zeit hat sich die Exekutive zur Herausgabe von zionistischen Bulletins entschlossen und uns auf unser Ersuchen eine beliebige Anzahl zur Verfügung gestellt. Leider haben nur wenige Ortsgruppen von unserem Anerbieten, die Bulletins gegen Entschädigung unserer Selbstkosten abzunehmen, Gebrauch gemacht. Mehrfach beanspruchte die Exekutive unsere Unterstützung in politischen und anderen Angelegenheiten, so bei der Abhaltung des Kongresses, der A. C. Sitzung und der Jahreskonferenz, welchem Wunsche die politische Kommission sowie das Distriktskomitee in Prag stets bereitwilligst nachgekommen sind. Infolge der erschwerenden Immigrations-Bestimmungen nach Palästina hatten wir im Auftrage des Z. K. des öfteren Protestresolutionen an die Exekutive geleitet, die sie in ihrer Aktion für Beseitigung der erschwerenden Bestimmungen unterstützen sollten. Die oppositionellen Angriffe gegen die Leitung fanden bei uns nur geringen Widerhall. Das E. K. war jedoch bestrebt, die objektive Meinungsäußerung in keiner Weise zu verhindern und es verdient gewiß in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden, daß das Jüdische Volksblatt in Mähr.-Ostrau als erste europäische Zeitung im Einvernehmen mit dem Exekutivkomitee den Bericht der Reorganisations-Kommission sowie auch die verschiedenen Entgegnungen vollinhaltlich zum Abdruck brachte. Die Opposition der Herren Kann-Marmorek veranlaßte das Z. K. in einer Plenarsitzung Stellung zu nehmen, was einen lebhaften Meinungsaustausch hervorgerufen hat. Das Ergebnis der Stellungnahme war eine Resolution, die wir im folgenden zum Abdruck bringen:

> Das Z. K. ist überzeugt von der Notwendigkeit einer offenen rückhaltslosen Kritik in unserer Organisation. Das Z. K. begrüßt daher jede Kritik, welche sachlich, gewissenhaft und vom Gefühl der Verantwortlichkeit getragen und die geeignet ist, die Ursache vorhandener Mängel aufzufinden und den Weg zu ihrer Beseitigung zu weisen. Eine Kritik jedoch, welche an Stelle bewiesener und beweisbarer Behauptungen allgemeine, nicht konkretisierte Verdächtigungen setzt, ist ungeeignet, uns diesem Ziel der Verbesserung näher zu bringen, bedeutet vielmehr eine schwere Schädigung der zionistischen Organisation. Das Z. K. hat das volle Vertrauen, daß die vom XII. Kongreß gewählte Exekutive, durchdrungen von der Notwendigkeit eine Vervollkommnung unserer Einrichtungen und Arbeitsmethoden, auf dem Wege zur Schaffung der nationalen Heimstätte erfolgreich fortschreiten wird.

Mit besonderer Genugtuung heben wir das Entgegenkommen der Exekutive in Angelegenheit der Dotierung der tschechosl. Chaluzim aus den Mitteln des Keren-Hajessod hervor. Trotz zahlreicher Versuche diese Mittel zu erlangen, hat die Exekutive erst nach prinzipieller Stellung des Kongresses zu dieser Frage und nach Vorlage unseres Gesuchs vor den Finanz- und Wirtschaftsrat 45.000 Kč zur Verfügung gestellt. Das Palästinaamt wird in seinem Referat darüber sprechen. Hier soll bloß festgestellt werden, daß es sich um in Palästina rückzahlbare Darlehen in der Maximalhöhe von je Kč 2000.— an Chaluzim handelt.

Mit dem von der Exekutive geschaffenen Büro in Berlin standen wir in enger Verbindung und hatten auch wiederholt Gelegenheit mit Herrn Dr. Hanke, dem Vertreter des Büros, einen innigen Meinungsaustausch zu pflegen.

Sonderbeiträge: Die Exekutive hat uns auch in Gemäßheit der Beschlüsse des Kongresses und der hierauf in Wien tagenden A. C. Sitzung zur Zahlung eines Sonderbeitrages in der Höhe von Kč 90.000.— verpflichtet. Das Z. K. hat diese Forderung als billig und gerecht anerkannt und bedauert es außerordentlich, daß es seiner Verpflichtung infolge der geringen zur Verfügung stehenden Mittel nicht zur Genüge nachkommen konnte. Wir haben an die Exekutive die im Finanzbericht enthaltenen Summen abgeführt. Darunter ist insbesondere der Schekel zu erwähnen, der im

ersten Jahre unserer Amtsdauer von 8294, im zweiten Jahr von über 9000 Gesinnungsgenossen entrichtet wurde. Der große Erfolg der Schekelaktion im ersten Jahr bei einem Schekel in der Höhe von Kč 15.— war hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Exekutive für Karpathorußland die ausnahmsweise Einhebung des Schekels in der Höhe von Kč 5.— nach langen mit ihr geführten Verhandlungen bewilligte. Auch im zweiten Jahr unserer Amtsdauer bedurfte es langwieriger Unterhandlungen, bevor sich die Exekutive mit der Höhe des Schekelbetrages von Kč 10.— (mit Ausnahme von Prag, wo wir einen Regiezuschlag von Kč 5.— bewilligten) zufriedenstellte. Es steht außer Zweifel, daß das Resultat im zweiten Jahr ein bedeutend größeres gewesen wäre, wenn die Schekelkampagne früher eingesetzt hätte. Wir hatten erst vom 15. Feber 1922 angefangen die Möglichkeit, mit der Schekelpropaganda einzusetzen, hoffen jedoch daß der Landesverband im heurigen Jahre bereits unmittelbar nach dem Zionistentag mit der Schekelaktion beginnen kann und versprechen uns umsomehr, als wir heuer ein Kongreßjahr zu verzeichnen haben, eine große Vermehrung der Schekelzahler. Ein detaillierter Bericht wird am Zionistentag erstattet werden.

Vertretung nach außen: Unsere Vertretung nach außen besorgte in den meisten Fällen, die Politische Kommission in Prag. In unserem Auftrage richtete die Politische Kommission ein Telegramm an den Völkerbund wegen der Ratifizierung des Palästinamandats. Desgleichen überreichten wir anläßlich der großen Protestversammlungen in vielen tschechosl. Städten gegen die Maipogrome des vorigen Jahres in Palästina die einhellig gefaßten Resolutionen der tschechosl. Judenschaft der Exekutive in London zur Weiterleitung an die britische Regierung. Auf Initiative des Gr. Waldstein intervenierte er und Dr. Max Brod beim Präsidenten unserer Republik wegen Gewährung einer Subvention für das jüdische Schulwerk. Mit großer Befriedigung erfuhr die tschechosl. Judenschaft von der generösen Spende des Präsidenten unserer Republik in der Höhe von Kč 10.000.— für die hebräische Schule in Munkač. Nicht unwichtig ist zu verzeichnen, daß die tschechosl. Regierung zwecks Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Palästina einen Vertreter nach Jaffa entsendet hat, worüber ebenfalls die Politische Kommission einen Bericht zu erstatten haben wird.

Koordinierte Verbände: In Ausführung des Beschlusses des Zionistentages über die Galutharbeit, den wir im folgenden zitieren, sind bestimmte organisatorische Maßnahmen ergriffen worden:

> **Um die Kontinuität der zionistischen Galutharbeit zu sichern, wird beim neu zu wählenden Z. K. eine Kommission für Galutharbeit bestellt und zu diesem Zwecke aus den führenden zionistischen Persönlichkeiten des jüdischen Nationalrates ein Mitglied in das Z. K. gewählt. Diese Kommission ist dem Zionistentag für die Galutharbeit verantwortlich. Insolange nicht die organisatorischen Bedingungen für eine entsprechende Zusammensetzung des jüdischen Nationalrats im Einvernehmen mit allen nationaljüdischen Parteien gegeben sind, eventl. die Organisation des jüdischen Nationalrats auf rein zionistischer Grundlage möglich ist, haben sich die zionistischen Mitglieder des Jüdischen Nationalrats mit der Kommission des Z. K. für die Galutharbeit ins Einvernehmen zu setzen und sind an die gefaßten gemeinsamen Beschlüsse gebunden.**

Nach Verhandlungen mit den zionistischen Mitgliedern des Nationalrats und der Politischen Kommission vom 8. Oktober 1921, hat das E. K. und bei der darauffolgenden Plenarsitzung das Plenum des Z. K. der Auflösung des bisherigen Nationalrats zugestimmt und seine Einwilligung auf Basis von Delegationen jüdischer Verbände, die auf national-jüdischem Standpunkt stehen, zugestimmt und für seinen Teil die an der Spitze unseres Berichtes erwähnten Herren als die zionistische Delegation in den Nationalrat entsendet. Wir haben auch einen Anteil von Kč 60.000.— zu den Kosten des Nationalrats beizutragen, uns verpflichtet.

Einer Einladung des österreichischen Landeskomitees Folge leistend, beschlossen wir, uns an der Vorkonferenz der zentral- und osteuropäischen Landesverbände vor dem Zionistenkongreß zu beteiligen. Wir begrüßten diesen Vorschlag, wünschten jedoch die Abhaltung nach der A. C. Sitzung und unter Beteiligung der bereits gewählten Delegierten zum Zionistenkongreß. Mit Bedauern erfuhren wir, daß unseren Wünschen keine Rechnung getragen wurde, wodurch unserer Meinung nach die Vorkonferenz ihren Wert einbüßte. Nichtsdestoweniger entsandten wir Herrn Norbert Adler und Dr. Franz Kahn ad referendum zu dieser Sitzung. Der aus denselben Kreisen stammenden Idee der Schaffung eines Blocks allgemeiner Zionisten haben wir uns aus sachlichen Gründen nicht angeschlossen. Wie der weitere Verlauf zeigt, ist es zu der beabsichtigten Schaffung des Blocks nicht gekommen.

Die Misrachföderation für die Tschechosl. Republik hat in einer Sitzung beschlossen ihr mit uns gemeinsames Tätigkeitsgebiet, das sich über Keren-Kajemeth, Keren-Hajessod und Palästinaarbeit erstreckte, auch noch auf die Galutharbeit auszudehnen. Wir standen mit dem Misrachi die ganze Zeit über in engem Kontakt, tauschten Sitzungsprotokolle aus und nahmen gegenseitig an den Plenarsitzungen der Verbände teil.

Distrikte. Die einzelnen Distrikte haben in der verflossenen Arbeitsperiode Distriktstage abgehalten, an denen sich das Z. K. durch seine Mitglieder vertreten ließ. Besonders hervorzuheben ist der große Aufschwung, den der böhmische Distrikt unter der Leitung des Herrn Dr. Felix Resek genommen hat und der sich in der Erhöhung der Schekelzahler von 2341 auf über 3600 kund tut. Von großer Wichtigkeit ist auch die in der Slowakei getroffene organisatorische Maßnahme der Arbeitskreiseinteilung, über die wir untenstehend berichten und einen Antrag an den Zionistentag überreichen.

Kommissionen. Über die Kommissionen liegen Spezialberichte vor. Zwecks Regelung des Verhältnisses des Z. K. zu den Kommissionen, wurde auf einer Plenarsitzung folgender Beschluß gefaßt:

> Die Kommissionen sind Organe des Z. K. In der Zeit, während welcher das Plenum des Z. K. nicht tagt, gehen seine Kompetenzen auf das E. K. über, soweit das nicht durch das Organisationsstatut ausgeschlossen ist. Das E. K. ist daher als eine den Kommissionen übergeordnete Stelle anzusehen.

In Konsequenz dieses Beschlusses haben wir Geschäftsordnungen ausgearbeitet, die wir den Kommissionen zur Annahme empfohlen haben.

Zum Zwecke einer gerechten Besteuerung der Juden für den Keren-Hajessod hat das Z. K. auf Vorschlag des Berliner Büros und des Sekretariates des Keren-Hajessod eine Maasserordnung herausgegeben, welche dem Zionistentag zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Presse: Als großen Erfolg können wir es buchen, daß es uns nach langen Verhandlungen geglückt ist, die Zusammenlegung der beiden führenden Blätter „Selbstwehr" in Prag und „Jüdisches Volksblatt" in Mähr.-Ostrau in die „Selbstwehr — Jüdisches Volksblatt" in Prag zustande zu bringen. Wir haben die „Selbstwehr" zum offiziellen Organ des zionistischen Landesverbandes gemacht und die Ortsgruppe verpflichtet, das Blatt zu abonnieren. Leider beweisen unsere Zionisten an dem Gedeihen unserer Presse ein zu geringes Interesse. Wir halten eine Verdoppelung der derzeitigen Abonnentenziffer für möglich, wenn die Ortsgruppen auch in dieser Beziehung ihre Pflicht erfüllen werden. Als Aktivposten ist auch das Erscheinen der Jüdischen Post in Munkač, des einzigen jüdischen Blattes in der Tschechosl. Republik, zu buchen, um das sich unsere karpathorussischen Gesinnungsgenossen sehr verdient gemacht haben.

Informationsdienst. Den Informationsdienst haben wir uns sehr angelegen sein lassen. Vom ersten Tage unserer Amtsführung wurden die Ortsgruppen durch Sitzungsprotokolle der Z. K.-Sitzungen über die Ereignisse des zionistischen Lebens in der Tschechoslowakischen Republik unterrichtet. Später sind diese Berichte in der Selbstwehr veröffentlicht worden. Wir haben auch einer Reihe von Gesinnungsgenossen vertrauliche Berichte zukommen lassen, haben bereitwilligst alle an uns gestellten Anfragen ausführlich erledigt und dem Pressedienst in unseren Zeitungen ein großes Interesse entgegengebracht. Von der Versendung der von der Exekutive herausgegebenen Bulletins war bereits oben die Rede. Nach dem Kongreß beauftragten wir unsere Delegierten, Referate über den Kongreß zu erstatten, was auch in allen größeren Städten geschah. Eine Zeit hindurch war neben den diversen Reise-Sekretären der Kommissionen, die aufklärend und propagandistisch wirken, Dr. Kohn als Reisesekretär des Z. K. angestellt, der den Auftrag hatte, nebst der Propagierung der Zionistensteuer die Ortsgruppen über die Ereignisse im Zionismus zu informieren.

Sonderaktionen. Lag-Beomersammlung: Auf Wunsch des mährisch-schlesischen Distriktstages, hat das E. K. der Durchführung einer Lag-Beomersammlung zugestimmt, deren Ergebnis unserer Schulbewegung zugute kam. Die aufgebrachten Gelder wurden als Anteil der Ortsgruppen an der Zionistensteuer verrechnet. An verschiedene Jugendverbände und Jugendzeitschriften wurden Subventionen bewilligt, die aus dem Kassa-Bericht der Finanzkommission zu ersehen sind. In M.-Ostrau schufen sie einen Hebräischkurs für unsere Beamten.

Herzlfilm: Kurz nach dem vom Jüdischen Nationalfond nach dem Kongreß vorgeführten Palästinafilm, der ein großes Interesse hervorgerufen hat, haben wir auch der Gesellschaft Globus in Mähr.-Ostrau bei der Vorführung des Herzlfilms unsere Unterstützung geliehen.

Aktion Nuris. Im Einvernehmen mit dem zionistischen Zentralkomitee führten unsere Chaluzim aus Chefzibah eine Aktion für die Aufbringung des toten Inventars für die ihnen vom Kolonisation-Departement zugewiesene Kolonie in Nuris durch.

Kultusgemeinden: Wir waren bestrebt die Schaffung eines Kultusgemeindebundes zu unterstützen und haben mit den verschiedenen Landesverbänden in dieser Angelegenheit Fühlung genommen.

Kalender. Im Auftrag des zionistischen Zentralkomitees gab Dr. Hugo Herrmann einen deutschen Kalender für das Jahr 5683 heraus, der nicht nur den wissenschaftlichen und belletristischen Teil, sondern auch insbesondere durch eine umfangreiche Statistik ausgezeichnet ist.

Der Verein jüdischer Hochschüler „Theodor Herzl" ließ seinen Jid. kalendář in beiden Jahren der Berichtsperiode wiederum erscheinen. Es ist bekannt, daß sich dieser Kalender insbesondere in Böhmen sehr eingelebt hat, wo er eine fühlbare Lücke in der Literatur der tschechischen Juden ausfüllt.

An Broschüren haben wir selbst keine Ausgaben veranstaltet, wohl aber die zahlreichen von der Exekutive resp. vom Berliner Büro des Keren-Hajessod herausgegebenen Broschüren angekündigt und vertrieben, sowie auch durch die Pressekommission Bücher der jüdischen Verlage unseren Zionisten zu billigen Preisen zugänglich gemacht.

2. Die Einteilung des slow. Distriktes in Arbeitskreise.

Im Auftrage und im Einverständnis mit dem Plenum des Z. K. beschäftigte sich das E. K. durch lange Zeit mit der Durchführung einer provisorischen Kreiseinteilung in der Slowakei, berief am 25. Juni 1922 eine Sitzung von slowakischen Gesinnungsgenossen in Žilina ein und delegierte seinerseits zwei Gesinnungsgenossen zu dieser Beratung. Die organisatorischen Beschlüsse dieser Sitzung bestanden in der Errichtung von vier Arbeitskreisen, und zwar mit den Sitzen in Bratislava, Prešov, Nové Zamky (Unterabteilung Nitra) und Žilina. Das E. K. (Distriktskomitee in Bratislava) wird aufrecht erhalten, nicht aber wie bisher zur Leitung der ganzen Arbeit in der Slowakei, sondern nur für fallweise Aktionen nach Bedarf. Die Arbeitskreise stehen in direktem Verkehr mit dem Z. K. und genießen die Rechte von Distrikten.

Der Arbeitskreis Bratislava umfaßt folgende Ortsgruppen: Baruvce, Brezova, Diviseg, Hlohovec, Holics, Miava, Nové Město, Piešťany, Bezinck, Sered, Senice, Stuvava, Šaštin, Sobotište, Somorja, Trnava, Vrbové, Išpaca, Spačince, Velke Schurovec:

Der Arbeitskreis Prešov umfaßt folgende Ortsgruppen: Bardiov, Košice, Kesmarok, Levoca, Lipiany, Nová Ves, Rožnava, Stara Luboba, Smolnik, Stakčin, V. Revuca, Zborov, Hemonna, Krompachy.

Der Arbeitskreis Nové Zamky umfaßt folgende Ortsgruppen: Ipolška Sahy, Komarno, Levice, Nitra, N. Zabokreky, Kostolany, Novaky, Oslany, Prividza, Pered, Selmeobanna, Velké Topolčany, Vrbovce, Velké Uherce, Velké Bošany, Magyarsok, Farkasd, Negyed, Sala n. V., Nagysallo, Nové Zamky.

Der Arbeitskreis Žilina umfaßt folgende Ortsgruppen: Dolni Kubin, Ilava, L. Sv. Mikulaš, Zvolen, Pov. Bystrica, Velka Bytča, Ružomberck, Bruriky, Tr. Teplice, Trenčin, Stub. Teplice, Puchov, Semnic, Bystrica, T. Sv. Martin, V. Bystreca, Slov. Lupča.

Antrag an den Zionistentag: Das E. K. beantragt, der Zionistentag wolle die getroffene organisatorische Einteilung der slowakischen Arbeitskreise wie eben dargelegt wurde, genehmigen und das zukünftige Z. K. beauftragen, alle organisatorischen Maßnahmen zum Ausbau der neugeschaffenen Arbeitskreise zu treffen.

3. Bericht der politischen Kommission des zionistischen Zentralkomitees.

Die politische Kommission des Z. K. wurde am II. Zionistentag in Brünn aus dem Bedürfnis heraus ins Leben gerufen und gewählt, einen Kontakt zwischen dem Jüdischen Nationalrat und dem zionistischen Z. K. in all den Fällen herzustellen, wo die zionistische Arbeit durch politische Fragen bedingt ist. Daraus ergibt sich, daß die politische Kommission nur von Fall zu Fall und dann in Aktion trat, wenn sie vom E. K. oder anderen zionistischen Stellen angerufen wurde. Andererseits ist die zionistische Organisation an der Gesamttätigkeit des Jüdischen Nationalrates dadurch beteiligt, daß nach der anläßlich des III. Jüdischen Nationalratkongresses in Prag erfolgten Rekonstruktion des Jüdischen Nationalrates, diesen die verschiedenen Organisationen, darunter die zionistische, beschicken.

Die politische Kommission des Z. K. wurde tatsächlich in einzelnen wichtigen Fällen angerufen. Bald nach ihrer Konstituierung wurde sie mit Vorarbeiten und damit zusammenhängenden Interventionen für die Prager A. C. Sitzung und den Karlsbader Kongreß betraut.

Der Zustand, in welchen die zionistische Organisation in Karpathorußland infolge verschiedener Umstände geraten war, veranlaßte die politische Kommission zu angemessenen Maßnahmen, um sowohl die Existenz unserer Organisation als auch die Ehre und Würde der dortigen Judenheit zu schützen. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß unsere fortgesetzten Bemühungen erfolgreich waren, da es uns gelungen ist, alle gegen uns verbreiteten Denunziationen und Verdächtigungen zu entlarven und der Organisation die ihr gebührende Achtung und Stellung im politischen Leben zu verschaffen. So wurde auch der Vertreter der dortigen zionistischen Organisation ins Ministerratspräsidium eingeladen, als Ministerpräsident Dr. Beneš eine Enquete über die Ansichten der politischen Parteien von Karpathorußland einberief. Auch bei anderen Anlässen, wo politische Parteien zu Beratungen oder Kommissionen behördlicherseits zugezogen werden, hat die zionistische Organisation in Karpathorußland nunmehr Sitz und Stimme. Die dadurch gebesserten Verhältnisse ermöglichten es uns, mit Erfolg zugunsten des hebräischen Schulwesens zu wirken und das Verständnis entscheidender Faktoren zu erwecken. Durch die hochherzige Spende des Präsidenten der Republik an die hebräische Volksschule in Munkačevo trat dies sichtbar zutage. Wir betonen gerne, daß unsere Tätigkeit durch die Zionisten der Podkarpatská Rus und der Slowakei tatkräftig und verständnisvoll unterstützt wurde, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß unsere dortigen Freunde, insbesondere von misrachistischer Seite, keinen leichten Kampf hatten, um ihre Stellung gegen die in ihren Mitteln wenig wählerischen Vertreter der Trennungsorthodoxie zu wahren. Erwähnt sei der vom Prager Oberrabbiner Dr. Brody unternommene mutige Schritt gegen den Terror und die politischen Auswüchse der Trennungsorthodoxie. Wir verfolgen die Angelegenheiten in der Slowakei mit wachsamem Auge und werden nichts unterlassen, um gegen die Zerstörer der jüdischen Einheit und ihre unterminierende und zuweilen verleumderische Arbeit mit aller Macht aufzutreten.

Neben mehreren nicht minder wichtigen Angelegenheiten hat sich die politische Kommission mit der Ernennung eines Vertreters des tschechosl. Handelsministerium für Palästina beschäftigt. Diese Ernennung erfolgte ohne Befragen der zionistischen Organisation. Die politische Kommission sah sich bemüßigt, diese Tatsache zur Verhütung eventueller späterer Unannehmlichkeiten in der Presse festzustellen.

Wie schon oben erwähnt, fällt eine ganze Reihe von politischen, auch die zionistische Organisation berührenden, Aufgaben in den Tätigkeitsbereich des Jüdischen Nationalrates. Der auch die Funktionsperiode des jetzigen Z. K. umfassende und am III. Jüdischen Nationalkongreß erstattete Bericht des Jüdischen Nationalrates wurde in unserer Presse veröffentlicht, so daß sich eine Wiederholung erübrigt. Von den nachher durchgeführten bzw. angebahnten Aktionen sind die die Schulfrage betreffenden am wichtigsten, in erster Reihe die im Interesse des Brünner jüdischen Gymnasiums unternommenen Schritte, deren Erfolg ein teilweiser, jedoch von prinzipieller Bedeutung war. In der Frage der Zulassung des hebräischen Unterrichts an Mittelschulen wurde eine prinzipielle Entscheidung des Unterrichtsministeriums erlangt, deren praktische Ausnützung die Aufgabe der zionistischen Ortsgruppen ist.

Es erscheint uns selbstverständlich, daß die zionistische Organisation an der gesamten Tätigkeit des Jüdischen Nationalrates interessiert ist, auch dann, wenn sich diese außerhalb des zionistischen Parteiprogramms bewegt. Die Einzelheiten dieser Tätigkeit aufzuzählen scheint uns über den Rahmen dieses Berichtes hinauszugehen. Es ist wohl bekannt, daß diese Tätigkeit nicht nur die Wahrung der politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Juden sowie den Schutz jüdischer Existenzen bezweckt, sondern auch die Befriedigung wirklicher religiöser Bedürfnisse des gesetzestreuen Judentums umfaßt.

Wenn die politischen Verhältnisse zur Zeit als nicht besonders günstig bezeichnet werden können, so liegt die Schuld daran nicht zuletzt an der Spaltung in der tschechosl. Judenheit, die besonders in der Slowakei und Karpathorußland unerfreuliche Folgen zeitigt. Unter diesen Verhältnissen halten wir es für die Pflicht aller Gg., an der Tradition der bewährten zionistischen Disziplin festzuhalten und ihre ganze Energie auf solche Aktionen zu konzentrieren, die der Augenblick erfordert, mit dem stolzen Bewußtsein, daß es der reine Schild der zionistischen Organisation war, mit welchem der Jüdische Nationalrat seit vier Jahren für den Schutz und die Ehre der Juden einzutreten vermochte.

Dr. Ludwig Singer.

Die weiteren Berichte folgen in der nächsten Nummer.

An die Zionisten der Tschechoslowakei.

Die Ortsgruppe Brünn des „Hapoel Hazair" ersucht uns um Veröffentlichung folgender Kundgebung:

Die unterzeichnete Ortsgruppe Brünn des „Hapoel Hazair" will mit dieser Kundgebung den kommenden Zionistentag davor bewahren, in zwecklose Angriffe auf das bisherige ZK. und ebenso zwecklose akademische Resolutionen zu zerfallen. Dies zu vermeiden scheint uns umso dringlicher, als bei den heutigen Verhältnissen ein Zionistentag nicht unerhebliche Kosten verursacht — auch die persönlichen der Delegierten beeinträchtigen deren Opferfähigkeit der Organisation und deren Institutionen gegenüber — und als die heutige Lage des Zionismus in der Tschechoslowakei mehr denn je eine schöpferische Arbeit des Zionistentages erfordert. Eine solche ist nur dann zu schaffen, wenn wir nach Ostrau gehen, nicht um wieder Parlament zu spielen, sondern um eine Aktion zu schaffen, sie mit derselben Zuversicht und gleichzeitiger Nüchternheit zu schaffen, mit der man an ein neues Geschäftsunternehmen geht. Zu einem solchen muß man bekanntlich zweierlei mitbringen: das Kapital und die Menschen, welche für die Durchführung die Verantwortung auf sich nehmen wollen.

Das Kapital, in unserem Falle die Bereitschaft der Zionisten, Geld aufzubringen und sich und ihre Umgebung zu judaisieren, können wir leider zum Zionistentag nicht mitbringen. Es muß erst auf dem Zionistentag geschaffen werden. Doch ist das nur möglich, wenn der zweite Faktor, also die Menschen, die für die Durchführung die Verantwortung übernehmen wollen, schon vorher gesichert ist. Kann man dem Zionistentag mehrere solche Leitungen zur Auswahl vorschlagen, umso besser. Eine ernst zu nehmende Leitung erst auf dem Zionistentag zusammenzustellen, scheint uns aber ausgeschlossen.

Unserer Überzeugung nach stellt die jetzige Landesexekutive die bestmögliche Lösung des unlösbaren Problems dar, in einer „Permanenzkommission" des Zionistentages eine Leitung zusammenzustellen. So sehr uns die zionistische Opferwilligkeit gerade der jetzigen Exekutivmitglieder bekannt ist, sind wir doch überzeugt, daß sie in dem Augenblicke die Zustimmung zu ihrer Wahl verweigern würden, in dem man als Voraussetzung von ihnen fordern würde, sich zumindest einen beträchtlichen Teil ihrer Berufszeit für die Arbeiten der Leitung freizumachen. Und doch könnten sie nur dann eine ernst zu nehmende Leitung bilden.

Mit Unrecht rechnen wir noch immer mit Vorkriegsverhältnissen. Eine Leitung hatte damals u. a. im vorhinein eine opferbereite Studentenschaft zur Verfügung. Wirtschaftliche und andere Verhältnisse haben hier die Situation unheilvoll verändert. Es gilt nicht weniger als neue Erweckung. Das kann man nicht in Nebenstunden leisten.

Wir machen daher den **Vorschlag**, sich schon **vor** dem Zionistentag auf eine **Beamtenexekutive** zu einigen, die dann dadurch ohne Änderung in den Sattel gesetzt werden kann, daß mit den übrigen zu wählende ZK.-Mitglieder vorher vereinbart wird, daß sie diese Exekutive wählen. Um ganz konkret zu sein, nennen wir auch die Namen, die uns vorschweben: Dr. Epstein für Kulturarbeit, Dr. Herrman für Palästinaarbeit, Herr Waldstein für innere Politik und Dr. Kahn für Finanzen. Von den genannten vier Herren sind drei bereits Beamte der Organisation, resp. einer sehr nahestehenden Institution. Dr. Epstein könnte von seinem Lehramt am Brünner jüdischen Reformrealgymnasium nicht freigemacht werden, infolgedessen aber würde die Mehrbelastung des Budgets nicht mehr als den Ersatz für Nebenerwerb betragen.

Nichtsdestoweniger bleibt dieser Umstand einer der empfindlichsten Schönheitsfehler der auch sonst gewiß nicht idealen Kombination.

Darum hängen wir an ihr auch nicht im geringsten. Wir sind im Gegenteil der Überzeugung, daß es im gegenwärtigen Augenblick keine verdienstlichere zionistische Tat geben kann, als eine bessere Kombination einer derartigen Beamtenexekutive ausfindig zu machen. Ja die Schaffung einer solchen scheint uns derart wichtig, daß wir selbst dann zustimmen werden, wenn eine Gegenkombination uns noch etwas weniger günstig schiene. Doch fürchten wir, daß diese Kombination die einzige letzte Möglichkeit ist, die der demoralisierende Scheinparlamentarismus im Zionismus uns noch übrig gelassen hat. Darum glauben wir auch den schweren Fehler der lokalen Uneinheitlichkeit in Kauf nehmen zu müssen.

Sollten wir uns aber in der Beurteilung der Lage irren, wird es gerade uns am herzlichsten freuen.

Noch fehlt uns auch die Zustimmung der für die Exekutive vorgeschlagenen Gesinnungsgenossen. Denn wir halten es für untunlich, daß sie in die Aktion zur Schaffung einer Beamtenexekutive mit verwickelt werden. Sie würden sich auch in dem jetzigen Stadium kaum in diesem Sinne exponieren wollen. Wir führen auch den Mißerfolg eines ähnlichen Vorschlages seitens unseres Chaver Epstein in der jetzigen Exekutive darauf zurück, daß ein solcher aus der Zionistenschaft hervorgehen muß da es nur dann jenes obenerwähnte unentbehrliche „Kapital“ also die Bereitschaft der Zionisten, Geld aufzubringen und sich zu indoifizieren, zur Verfügung stellen kann.

Erhalten wir zustimmende Antworten, dann werden wir die Zustimmung der Vorgeschlagenen zu erhalten trachten und sie bei günstigem Erfolge ersuchen, bis zum Zionistentag ein detailliertes Arbeitsprogramm zu schaffen. Dies würde dann zur Folge haben, daß die Kritik der jetzigen Z.K. sich auf jene Punkte beschränken würde, aus denen man für die Zukunft Positives lernen kann und Resolutionen würden nur insoweit gefaßt werden, als die neu zu wählende Exekutive sie für durchführbar hält.

An die Stelle des Scheinparlamentarismus (vgl. die Erteilung des „Rechtes“ ein Budget. — zusammenschnorren zu dürfen) würde eine aktuelle Aussprache zwischen der zukünftigen Leitung und der Zionistenschaft treten. Wir sind uns der psychologischen Schwierigkeiten unseres Vorschlages voll bewußt. Bedenken wir aber, wie selbstverständlich es anderwärts ist, daß Geldgeber, die die von ihnen finanzierten Unternehmen nicht selber führen, Direktoren mit weitgehenden Vollmachten nicht entbehren können! Vorausgesetzt, daß ihnen am Gelingen des Unternehmens wirklich gelegen ist. Indem wir hoffen, umgehend recht viel zustimmende Antworten zu erhalten, zeichnen wir hochachtend mit Zionsgruß für die „Hapoel Hazair“ in Brünn:

Ing. S. Spitz, Brünn, Blatna 1.

Nachrichten.

Der Präsident von Mexiko, Obregon, bestätigt seinen Kolonisationsvorschlag.

London. (J. C. B.) Im Hinblick auf das letzte Schreiben des Landwirtschafts-Departements der mexikanischen Regierung an das Vereinigte jüdische Emigrations-Direktorium, in welchem das Bestreben irgend einer Verpflichtung seitens Mexikos mit Bezug auf die jüdische Kolonisation in Abrede gestellt wird, hat der Redakteur der englisch-jüdischen Zeitung „Jewish Chronicle“ die folgende telegraphische Anfrage an den Präsidenten Obregon selbst gerichtet.

„Im Mai d. J. richtete Ew. Exzellenz einen Brief an Herrn Rothenberg in den Vereinigten Staaten und bot ihm zu gewissen Bedingungen Siedlungsland für jüdische Kolonisation an. Jetzt wird mitgeteilt, daß in einem Brief des Untersekretärs im Kolonisations-Departement des Landwirtschaftsministeriums dieses Angebot in Abrede gestellt wird. Ich bitte Ew. Exzellenz mir gefl. mitteilen zu wollen, ob Ihr Vorschlag am Rothenberg in Kraft bleibt oder zurückgezogen wird. Redakteur der „Jewish Chronicle.“

Darauf ist in der Redaktion des „Jewish Chronicle“ die folgende Antwort-Depesche eingetroffen:

„Mein Vorschlag an Rothenberg bleibt in Kraft; der Untersekretär wollte nur betonen, daß es angebracht wäre, wenn einige Vertreter nach Mexiko kämen, um die allgemeine Grundlage zu prüfen, auf welche die in Aussicht genommene jüdische Kolonisation beruhen könnte. Alvado Obregon.“

Großes Kindersterben in Jelisabethgrad.

Paris, (J. C. B.) Nach einem Bericht des Chefarztes Dr. Meyersohn an die Exekutive der jüdischen Welt-Hilf-Konferenz befinden sich in den 16 Kinderheimen Jelisabethgrads mehr als 1000 Kinder, unter ihnen 45% jüdische. Mehr als die Hälfte aller Kinder leiden an verschiedenen Magenkrankheiten, wie Dysenterie und dergl. als Folge der Ernährung mit Surrogaten, sowie an schmerzhaften Hautausschlägen, die auf den Mangel an Wäsche und Seife zurückzuführen sind. Die Sterblichkeit in den Kinderheimen erreicht eine erschreckliche Höhe. Auch in den besteingerichteten Heimen sterben nicht weniger als 10 bis 15 Prozent der Kinder im Monat weg. In einem Kinderheim, das gegen 400 Kinder beherbergt, sterben 20 bis 25 Kinder im Monat. Nicht viel besser ist die Lage in Odessa. Auch dort ist die Kindersterblichkeit eine ungeheuer große. 53 Prozent aller in Säuglingheimen untergebrachten Kinder sterben.

Im Hinblick auf diese Lage hat die jüdische Welt-Hilf-Konferenz dem in diesem Monat nach der Ukraine abgehenden Transport etwa 1038 Kisten Seife und Medikamente, die sie vom französischen Roten Kreuz erhalten hatte, sowie eine Menge aus anderen Quellen ihr zur Verfügung gestellten Medikamente beigefügt.

Die Vertretung der palästinensischen Judenschaft in der zionist. Exekutive.

Jerusalem. (J.C.B.) Herr Meyuhas ist zum zweiten Vertreter der palästinensischen Judenschaft in der zionistischen Executive ernannt worden. Herr Meyuhas genießt in allgemeinen jüdischen, insbesondere in den sephardisch-jüdischen Kreisen in Palästina großes Ansehen. Er ist Vorstands-Mitglied des Vaad Leumi (Jüdischer National-Rat) und Vorsitzender der Jerusalemer jüdischen Gemeinde und des Vaad Hair (Jüdische Munizipal-Verwaltung) in Jerusalem. Wie bekannt, hat noch der 12. Zionisten-Kongreß den Beschluß gefaßt, daß Vertreter der palästinensischen Judenheit in die zionistische Executive in Palästina aufgenommen werden sollen. Einer dieser Vertreter war schon bis jetzt Herr Ch.-Margulies-Kalvarisky. Herr Meyuhas ist nun der zweite Vertreter der palästinensischen Judenheit in der Exekutive, in der er die sephardische jüdische Bevölkerung repräsentieren wird.

David Weinbaum gestorben.

Zürich. (J.C.B.) Am Donnerstag, 1. Oktober starb hier der bekannte Herausgeber des Israelitischen Wochenblattes für die Schweiz, David Weinbaum. Der Verstorbene genoß unter der Schweizer Judenheit großes Ansehen.

Völkerbund und Schutz der Heiligen Stätten.

Genf. In der nichtöffentlichen Sitzung des Völkerbundrates vom 6. Oktober, legte Lord Balfour eine englische Denkschrift mit Vorschlägen über die im Art. 14 des Palästina-Mandats vorgesehene Kommission für die Heiligen Stätten vor. Aus einer abends vom Völkerbundssekretariate veröffentlichten Mitteilung geht hervor, daß es zu einer Einigung über die englischen Vorschläge nicht gekommen ist. Die Verschiedenheit der politischen und religiösen Interessen, sowie die Rivalität der verschiedenen religiösen Gemeinschaften untereinander, machten eine sofortige Lösung unmöglich, so daß Balfour auf seinen Vorschlägen nicht beharrte. Er forderte die anderen Ratsmitglieder auf, sich nach Kräften für die Überwindung der bestehenden Swierigkeiten einzusetzen. (J.P.Z.)

Neue Siedlung in Emek Israel.

Jerusalem. (J. C. B.) Sofort nach Beendigung der Sukkoth-Feiertage soll in Emek-Israel eine neue Siedlung in Angriff genommen werden. Das Besitztum wird von den Arbeitern der dritten Arbeitsgemeinschaft in Dagania übernommen, welche vor kurzem ihre Tätigkeit in dieser Kolonie beendigt haben.

Eröffnung der Jerusalemer hebräischen Universität.

Jerusalem. (J. C. B.) Wie das J. C. B. aus autoritativer Quelle erfährt, wird die philologische Fakultät der Hebräischen Universität in Jerusalem während dieses Winters eröffnet werden. Die hierfür in Betracht kommende Summe ist bereits sichergestellt. Mehrere hervorragende Autoritäten haben sich zur Abhaltung von Vorlesungen verpflichtet.

Anton Kuh über die jüdischen Reichen.

Am 12. Oktober d. J. sprach Anton Kuh im Uraniasaal über die jüdischen Reichen. Die Veranstalter des Vortrags scheinen mit Kuh in der Titelfrage ihre liebe Not gehabt zu haben, denn es dauerte ziemlich lange, bis dieser Titel auf dem Umweg von „Deutsche und Juden“ und „Der Deutsche und der Jude“ endlich seine Form gefunden hatte: Die jüdischen Reichen. Jedenfalls sollte es also von vornherein etwas Jüdisches sein, und es ist bereits eine für das Prager jüdische Publikum, und infolgedessen auch für Anton Kuh und den Vortragsveranstalter liebe Gewohnheit geworden, daß Kuh einigemale im Jahre den Prager Juden einige Wahrheiten sagt, die jeder auf den andern bezieht. — Anton Kuh bot auch diesmal, was man von ihm erwartete: Trapezkunst der Psychologie; Antithesenschauer, köstliche Kombinationen griechischer Adjektiva mit Jargonsubstantiven; und durch all dies hindurch überraschende Durchblicke und verblüffende Entschleierungen. Anton Kuh gibt dem neuen Reichen den Vorzug vor den alten. Der alte Reiche gehört dem Typus des „Würdemenschen“ an, der den Begriff Geld nicht anders als mit großem Kulturbehang denken kann. (Kuh sagt, daß er den Begriff Geld nur in Verbindung mit Goethe und Bismarck gebraucht —; der neue Reiche dagegen gehört dem Typus Sachlichkeitsmensch an, der den Schwindel durchschaut, und ihn zu benützen versteht. Die Respektlosigkeit vor der Würde, die diesen Typus auszeichnet, die Konsequenz und Selbstgewißheit seiner Logik führt Kuh direkt auf den Talmudjuden zurück und bringt sie mit der wissenschaftlich-revolutionären Tat Einsteins in Beziehung. Der Fehler des neuen Reichen ist, so meint Kuh, nur der, daß er, kaum arriviert, sich meist auch in einen Würdemenschen verwandelt und glücklich ist, wenn er bei den alten Reichen, wo er noch vor sieben Jahren mit Gummiartikeln hausierend sich durch die Hintertür eingeschlichen hat, nun durch die Herrschaftstür als Gleichgestellter empfangen wird.

Kuhs Darlegungen sind mehr als geistreiches Spiel; sie sind wahrhaft psychologische Entdeckungen. Die Psychologie der durch die Assimilation hindurchgegangenen Juden bietet dem bösartigen Entdeckerauge Kuhs die reizvollsten Angriffsflächen. In diesem Sinne kann man den Vorträgen Kuhs eine geradezu historische Bedeutung zuerkennen, mögen sie auch sprunghaft sein und mehr seiner persönlichen Laune als sachlichen Erfordernissen folgen. Diese Einzelerkenntnisse behalten ihre Richtigkeit, auch wenn dann im Zusammenhang, im Ganzen betrachtet, vieles nicht stimmt. Schon die Einteilung in Würde- und Sachlichkeitsmenschen ist sehr unvollständig und für das Judentum nicht charakteristisch. Kuh selbst hätte in dieser Einteilung keinen Platz. Für den Würdemenschen hat er wirklich zu wenig Vollbart und zu wenig Bauch; und für einen Sachlichkeitsmenschen hat er zu viel in sich selbst verliebter Unsachlichkeit, die nicht nur bei der Behandlung des Gravitationsgesetzes glänzt, sondern auch bei manchen andern, wie etwa der Psychologie des Talmudjuden oder Einsteins. Kuh selbst ist ein prachtvoller Repräsentant des Psychologentypus unter den Juden. Es ist vor allem das psychologische Talent, dem alte, wie neue Reiche, sowie Anton Kuh ihre Erfolge verdanken, die Fähigkeit, sich in die Psyche des Geschäftsfreundes oder Geschäftsfeindes oder des Publikums hineinzufühlen. Bei Kuh scheint diese psychologische Aktivität von sich selbst berauscht, den Irrgarten einer unendlichen Dialektik nicht verlassen zu können. Bei aller Kühnheit in der Rede, in der psychologischen Deflorierung und in der knallenden Formulierung ist Anton Kuh in einer Hinsicht äußerst verschämt: Im Positiven: er fürchtet gleichsam sein eigenes Ethos zu durchschauen, und er überläßt es jedem Einzelnen, in seinem leidenschaftlichen Kampf gegen allen Seelenschwindel die Richtung zu erkennen, in der man dieses Ethos finden kann, — wenn man keine Lust hat, die Veridealisierung des Vitaltriebs als letztes sittliches Ziel anzuerkennen.

Doch das sind lauter nachträgliche Gedanken. Der unmittelbare Eindruck ist: ein intellektueller Genuß von seltener Intensität. Ich kann mir kaum eine unterhaltendere Stunde vorstellen, als einen Vortrag Anton Kuhs.

F. Weltsch.

Zum Tode Prof. Stracks.

Vergangene Woche starb in Berlin der Geheime Konsistorialrat, Herr Professor D. Dr. L. Strack. Der Verblichene gehörte zu den hervorragendsten Kennern der hebräischen Sprache und der alten hebräischen Literatur und ist als Herausgeber einer hebräischen Gramatik und einer Reihe von Talmudtraktaten bekannt. Strack hat sich nicht nur mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und unermüdlichem Eifer in das hebräische Literaturgut der Vergangenheit versenkt, sondern er hat bei dieser Arbeit auch den Geist des Judentums, wie er sich in den alten Schriften darstellt, verstehen gelernt. Strack hat sich bemüht, diesen Gedankengehalt auch einer weiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Seine Einleitung in den Talmud und Midrasch gehört nicht nur zu dem besten, was von christlicher Seite über diese jüdischen Literaturwerke geschrieben worden ist, sondern gibt auch dem gebildeten Westjuden eine gute Einführung in diese ihm fremd gewordenen Werke. Strack war aber auch ein leidenschaftlicher Wahrheitskämpfer. Er empfand es als eine brennende Schande, daß eine ganze Reihe deutscher Schriftsteller die niederträchtigsten Lügen über den Inhalt des Talmud verbreiten, und zwar gerade solche Personen, die wissenschaftlich gänzlich ungebildet sind und vom Talmud keine Ahnung haben. Strack hat eine ganze Reihe von Streitschriften gegen diese antisemitische Schmutzliteratur veröffentlicht. Er ist auch in vielen Fällen als gerichtlicher Sachverständiger für den Inhalt des Talmud vernommen worden, wobei er insbesondere gegen die Blutlüge Zeugnis abgelegt hat. Während des Krieges bemühte sich Professor Strack um eine Annäherung an die Ostjuden im besetzten östlichen Kriegsgebiet und verfaßte ein jiddisches Wörterbuch und Lesebuch, um den deutschen Militärs und Beamten den Verkehr mit den Ostjuden zu erleichtern. Mit Professor Strack ist nicht nur eine der markantesten Gestalten der deutschen Wissenschaft, sondern auch ein aufrichtiger Freund des Judentums dahingegangen. Seine vorurteilslose Stellung gegenüber dem Judentum änderte natürlich nichts an seiner christlichen Überzeugung. Er hat bis zu seinem Tode im Rahmen der theologischen Fakultät in Berlin das Institutum Judaicum geleitet, das es sich zur Aufgabe macht, christliche Theologen so weit in jüdische Wissenschaft einzuführen, daß sie imstande sind, Judenmission zu treiben. In diesem Institut beschäftigte man sich z. B. im letzten Semester mit dem bekannten Werk Max Brods „Heidentum, Judentum, Christentum“.

Zion. Distriktstag für Böhmen.

Der Distriktstag für Böhmen findet anfangs Dezember statt.

Die Wege zur Hebräisierung.

Erst die Ausführungen des Herrn Becker, Karlsbad, in Nr. 40 dieses Blattes, machen mich auf einen verhängnisvollen Setzfehler in meinem Aufsatz „Jüdische Kulturarbeit und Zionismus“ aufmerksam, der in Nr. 34 erschienen ist. Es hieß dort: „Die wahrhaft bescheidenen Forderungen des Herrn Becker sind darum undurchführbar, weil als ihr innerster Kern das Bestreben gedacht ist, die Liquidierung des Judentums so schmerzlos als möglich zu gestalten.“ Mit Recht wundert sich da Herr B. in Nr. 40, daß ich seinen Bestrebungen solche Tendenzen unterschiebe. Da ich Herrn B. kenne, weiß ich nur zu gut, wie sehr er seine Kräfte für die entgegengesetzten Ziele, die Stärkung und Sicherung des Judentums einsetzt. Es sind einfach beim Satz zwischen „weil“ und „als“ ein paar Worte ausgefallen, die ich nicht mehr angeben vermag, weil mir das Manuskript nicht mehr zur Verfügung steht, durch die aber „ihr innerster Kern“ nicht als der innerste Kern von Herrn Beckers Forderungen, sondern als der „innerste Kern der Religionsstunde“ gemeint war. Sonst habe ich den Ausführungen in Nr. 34 nichts hinzuzufügen.

Oskar Epstein.

Aus der Bewegung.

IX. Ausweis.

Bratislava	K	10.360.—
Budweis	„	630.—
Eger	„	500.—
Komotau	„	300.—
Landskron	„	50.—
Mähr.-Ostrau	„	50.—
Prag	„	5.240.—
Summa	K	17.130.—
Ab Mähr.-Ostrau	K	2.040.—
	K	15.090.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen .	„	115.633.90
Zusammen	K	130.723.90

Keren-Hajessod-Broschüren.

Das Zionistische Distrikts-Komitee hat eine größere Anzahl von Broschüren des Keren-Hajessod bestellt, welche zum Preise von 50 Heller per Stück im Büro, Růžová 24, erhältlich sind, u. zw.:

Nr. 1. Zionistische Leistung in Palästina.
Nr. 2. Was ist der Keren-Hajessod?
Nr. 3. Die sanitären Aufgaben beim Aufbau Palästinas.

Mitteilungen aus dem Publikum.

„Altneuland". Herbstfest der jüdischen Vereine Prags.

„Altneuland" ist der Name des Herbstfestes und seine Devise. Neben all den Vergnügungen wirklicher Volksfeste soll eine große Anzahl von Veranstaltungen und der ganze Rahmen des Festes so gehalten sein, daß man sich in die phantasiereiche Welt des Orientes versetzt fühlt, einige besondere und originelle Attraktionen seien hier genannt: Weinkeller von Rischon le Zion, eine Jaffaer Hafenkneipe, ein Harem, Zurzelte, der Riese Goliath, Simson und Delila und vieles, vieles andere, ein Prater in Palästina, das soll der Rahmen des Festes sein — wer kommen wird, um einen Tag vergnügt zu sein, wird nicht enttäuscht werden. Karten im Vorverkauf für Kinder 3 K, für Erwachsene 6 K, für Studenten 3 K inkl. Steuer bei Wetzler und im Bureau Růžová 24.

Sport.

Schwimmsektion des Hagibor.

Es ist der Sektion gelungen, zur Abhaltung des Wintertrainings das Hallenbad des Schwimmbades in der „Koruna" am Wenzelsplatz zu mieten. **Jeden Mittwoch von ¾8 bis 9 Uhr abends** stehen die gesamten Räume und Einrichtungen des Bades der Sektion zur Verfügung, die bestrebt ist nicht nur das eigene Training dort zu absolvieren, sondern durch strenge Einhaltung der zu diesem Zwecke aufgestellten Badeordnung auch allen ihren Gästen eine intensive Benützung des Bades zu ermöglichen. Es soll eine Stunde der Erholung und Erfrischung für die jüdische Jugend Prags sein.

Aber auch die älteren Freunde des Klubs seien hiemit eingeladen die durch ihre zahlreiche Beteiligung die Sektion in die Lage setzen recht viele Freiplätze für jene aktiven jungen Schwimmer zu errichten, die den Regiebeitrag nicht aufbringen können.

Der Regiebeitrag ist minimal außerdem gewährt die Sektion unseren Brudergruppen Makkabi, Blau-Weiß, Studenten und vornehmlich allen Zöglingen weitere Ermäßigungen.

Das Training der Sektion wird der allseits bestbekannte Herr **Balasz** vom Bar Kochba, Brünn, leiten. Erster Abend 18. Oktober.

Leichtathletisches Meeting am Sonntag, den 22. Oktober.

Der kommende Sonntag wird den Hagiborplatz, ein halbwegs günstiges Wetter vorausgesetzt, zum Tummelplatz aller Gruppen der jüdischen Jugend Prags verwandeln. Von den 12- bis 14-jährigen Schülern angefangen, zu den Zöglingen und Junioren, werden alle ihre Kräfte in den Dienst des jüdischen leichtathletischen Sports stellen und bei der großen Anzahl der bereits Gemeldeten wird es zu äußerst interessanten Kämpfen kommen.

Gleich im 100 M. Lauf für Junioren stoßen ziemlich gleichwertige Kräfte aufeinander. Es sind dies vor allem Fritz und Walter Abeles, Ginz, Otto Margolius, ferner Berlitz, Neumann u. a. Wenn die heuer bewiesene gute Form des Fritz Abeles auch bei diesem Meeting anhält, sollte er einen knappen Sieg und einen wertvollen Ehrenpreis erringen.

Im 400 m-Lauf ist ebenfalls mit einer harten Konkurrenz zu rechnen. Die Athleten Reach, Lagus, Ginz, ferner Redlich, Justitz u. a. bürgen für spannende Kämpfe. Ginz ist in diesem Kampfe als Favorit zu bezeichnen, doch wird er sich sehr anstrengen müssen, um zu siegen.

Das Laufen über 1000 m wird zu einer kleinen Sensation werden. Hier stoßen die Junioren Reach, Arnstein, Lagus, Redlich u. a. mit dem Senior Goldhammer zusammen und ist es in Anbetracht der guten Form, welche alle Genannten in der letzten Zeit bewiesen haben ganz unmöglich, einen oder den anderen als Favoriten zu bezeichnen. Zu den bereits erwähnten Athleten kommt aber noch mit größter Wahrscheinlichkeit der bereits aus vielen Wettkämpfen als Sieger hervorgegangene Koseřál in Betracht, welcher die Frage nach dem mutmaßlichen Sieger in diesem Lauf noch mehr kompliziert und betrachten wir daher diese Programmnummer als die voraussichtlich interessanteste der ganzen Veranstaltung.

In den Stafettenläufen wird es ebenfalls zu aufregenden Kämpfen kommen und dies umsomehr, als viele jüdische Vereine, z. B. Blau-Weiß, ferner Makkabi, Prag, u. a., dazu einige gleichwertige Stafettenmannschaften des Hagibor die Konkurrenz bestreiten werden und um einen wertvollen Ehrenpreis, welcher als Wanderpreis gestiftet wurde, mit allen ihren Kräften ringen werden.

Im Hochsprung haben vor allem die Mitglieder des Makkabi, Prag, die besten Chancen, obwohl die Hagiborianer Weiner, Bondy, Witrofsky u. v. a. harte Konkurrenten abgeben werden.

Im Weitsprung sind es Ginz und Fritz Abeles, ferner Witrofsky und wiederum die Springer des Makkabi, Prag, welche sicherlich gute Leistungen zeigen werden.

Das Kugelstoßen für Junioren bringt zahlreiche gleichwertige Gegner zusammen: Büchs, Klempfner, Justitz, ferner wahrscheinlich Jula Mahler, Vinařský u. a., werden ihr Möglichstes tun, um den Sieg an sich zu reißen.

Das Diskuswerfen wird dann den eben Genannten die Möglichkeit geben, eventuell Revanche zu nehmen. Hier tritt auch noch Fanta als Anwärter auf den Sieg hinzu.

Außer den aufgezählten Konkurrenzen für Junioren werden spannende Kämpfe unseres Nachwuchses stattfinden und wird es für jeden Freund der jüdischen Regenerations- und Sportbewegung sicherlich eine Freude sein, diese für ihren Sport begeisterten Jugend, jüdische Jugend, bei der Arbeit zu sehen.

Die ausübenden jüdischen Sportsleute werden aber hiemit nochmals aufgefordert, am Sonntag sich einzufinden und vor dem Start ihre Anmeldung abzugeben. Zugelassen wird jeder jüdische Sportsmann. Anfang 9 Uhr vormittags.

Die im Vorverkauf bereits gelösten Karten haben volle Gültigkeit. Restliche Karten beim Garderobier des Café Central, Příkopy. Preis Kč 4.—.

Zu erwähnen wäre noch, daß anläßlich des sonntägigen Meetings am selben Abend um 8 Uhr im Hotel Bristol eine Preisverteilung stattfindet und werden vor allem die Eltern und Verwandten der am Meeting Beteiligten hiemit eingeladen. Eine improvisierte Unterhaltung beschließt den Tag.

Mc. Loy.

Vom jüdischen Fußballverband.

K. M. K. R. J. sel Č. S. A. F.

A. Nessiuth.

5. ČSAF. Zentralausschußsitzung vom 15. Oktober 1922: Die von der Amateurkommission der ČSAF. beantragte Amateurordnung wird mit einigen Änderungen und Ergänzungen angenommen. Die Amateurkommissionen (Referate) der Verbände haben spätestens bis 15. November 1922 ihre Geschäftsordnungen vorzulegen und ihre Konstituierung zu melden.

Die Befreiung von der Umsatzsteuer und der Vergnügungsabgabe. Mit der Ausarbeitung eines Eingabenmusters für die Befreiung von diesen zwei Abgaben werden die Herren Präsident Doktor Petřík und Geschäftsleiter Dr. Stern betraut. Alle Vereine der ČSAF. haben fortan genaue Ausweise über geleistete öffentliche Abgaben zu führen, damit im geeigneten Zeitpunkte hierüber statistische Daten veröffentlicht werden können.

Neue Mitglieder der ČSAF. Zugeteilt dem ČSAF.: AFK. Meteor Smichow, SK. Záběhlice, Bardjovský SK., SS. Železničářů Pečky, ASK. Tatran Praha, Pedestriánský Klub Vinohrady, SK. Myškovice, SK. Slavia Nový Jičín, Košická Slavia, SK. Puchov, FC. Handlová, SK. Sparta Poděbrady, SK. Slavia Hradec Králové, SK. Viktorie Michle, Studentský SK. Žižkov, Sportovná Jednota Považská Bystrica, SK. Slovan Rimavská Sobota, Čechie Vinohrady, Dělnický SK. Olympia Brno, FAC. Praha, Čechie Sele, SK. Mnichowice, SK. Blažim, Český Lev Roudnice, Slavoj Vinohrady, Viktorie Nelahozeves, SS. Nymburk, Viktoria Malý Břevnov, SK. Sázavan Ledečko, Viktorie Michle, Union Praha I., SK. Votice, SK. Svinařov, SK. Uhlířské Janovice, SK. Jílové, SK. Sotalice, Železničáři Úředníci Praha, Viktorie Kralupy, Sparta Pehern, XI. čís. důstojníků Praha, Meteor Votvevice, Libuše Libšice, Český Lev Vinohrady, Vysokoškolský Team Praha, Rudá Hvězda: Žižkov, Rozdělov, Praha VII, Praha VIII, Smečno, Dejvice, Kladno, AFK. Stráže Bezpečnosti Plzeň. Zugeteilt der KMKRJ.: Makkabi Stampfen (bei Preßburg) Herzl in Rvitka, Hakoah Aussig. Zugeteilt der MLSz.: B. Törekvés SE., Beregszász, Nagyszőllős TE., Groß-Sewljusch.

B. Hadrachath Lim'sachakej ve-amanuth.

1. Dispositionsänderung für das Verbandsspiel am 29. Oktober 1922: Da Makkabi Brünn am 28. Oktober 1922 **nicht** in Preßburg gegen PTE., sondern in Brünn gegen die Viktoria Žižkov spielt, wird dieses Spiel als Verbandstrainingspiel erklärt und haben sich bereits zu **diesem** Spiele in Brünn die Proßnitzer Sachakim ba-koach Platzer und Rosner, sowie die mit dem Verbandskapitän am 28. Oktober, 7.40 Uhr von Prag fahrenden Sachakim Bohrnzek, Fischer Ludwig und Weiß Herrman zu stellen und (nach an Ort und Stelle getroffener Verfügung des Kapitäns) zu spielen. Am Sonntag, 29. Oktober fährt dann der Verbandskapitän um 7.40 Uhr von Brünn, unter Mitnahme der obgenannten Sachakim sowie der Brünner: Weiß Karl, Obitz, Reiner, Schwarz, Feldmann und Fried nach Preßburg (an 11.34). — Die finanzielle Frage wird brieflich erledigt. Sämtliche Spieler (auch die Brünner) haben die Reise mit Stulpen, Tretern sowie Reisevorschuß per 170 Kč anzutreten. Dresses besorgt Makkabea Preßburg gegen eine von der KRJ. bestimmte Vergütung. Die benötigten Aufsichtsorgane und Revisoren stellt Felech Slovakia bei. Schiedsrichter: ein Tsärche. Details erledigt inappellabel der Kapitän.

C. Harmaceh le-ones u-lea-chawenuth.

3. Spiele verboten gegen Deutschen Turnverein Prag als Nichtmitglied der ČSAF.

G. Hamarceh le-gnizah vamazkir.

5. Nächste WR.-Sitzung Donnerstag, 26. Oktober, 20 Uhr, Starý.

E. Kohut, Mazkir. E. Stern, Masij.

Jüdische Schiedrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

41. HA.-Sitzung vom 12. Oktober.

Referat der Bundesvertreter: Die einzelnen Verbände haben bis zur nächsten Sitzung sämtliche Taxen bekanntzugeben. Als Vertreter der ungarischen Schiedsrichtervereinigung (MLBT.) war der Sitzung Herr Benno Feuer zugegen. Mit Rücksicht darauf, daß Genannter sich mit einer Vollmacht des MLBT. ausweisen konnte, andererseits gegen die Aufnahme dieser Vereinigung keine Einwendung erhoben wurden, wird der Ungarischen Schiedsrichtervereinigung eine Stimme im Zentralausschuß eingeräumt und als provisorischer Vertreter Koll. Feuer anerkannt. Der Vertreter der Jüd. Sch.-V. erklärt, daß Koll. Feuer gleichzeitig zwei Vereinigungen als Mitglied angehört habe und legt die betreffenden Dokumente vor. Mit Rücksicht darauf sieht die Jüd. Sch.-V. kein Interesse darin, Herrn Feuer in ihren Reihen zu halten, kann jedoch Herrn Feuer gegenwärtig noch keine Freigabe erteilen, bis seitens der Gauleitung Bratislava die ordnungsgemäße Übergabe der Agenda und Kassa gemeldet wurde. Der Vorsitzende nimmt dies zur Kenntnis und erbittet sich in der nächsten Sitzung hierüber Bericht. — Den Herren Klier, Grätz, E. F. Taussig und Feuer wird gestattet, als Vertreter ihrer Vereinigungen sämtliche Prüfungen der im Bunde vereinigten Nationalverbände beiwohnen zu dürfen. — Der HA. nimmt das Referat zur Kenntnis und fordert die Gauleitung Bratislava auf, anher alles Erforderliche umgehend bekanntzugeben. — Über Wunsch der Gauleitung Brünn wird Koll. E. F. Taussig zu dem am 15. ds. stattfindenden Wettspiel Makkabi Brünn g. Brünner SC. delegiert. Genannter hat am gleichem Tage in Brünn unter Anwesenheit der Koll. Aufrichtig und Sturja Prüfungen abzuhalten. Die Gauleitung Brünn wird aufgefordert, für den 15. ds. eine Gausitzung einzuberufen. — Der Austritt des Koll. H. Bergmann wird zur Kenntnis genommen. — Nächste Sitzungen 19. und 25. Oktober.

An die jüdische Öffentlichkeit!

Zum erstenmale seit seinem langjährigen Bestehen wendet sich der J. S. K. Hagibor an die jüdische Öffentlichkeit um Beihilfe.

Wir haben jahrelang im stillen gearbeitet, schaffend an der Ertüchtigung der jüdischen Jugend, fest durchdrungen davon, daß unsere Arbeit nicht nur den Körper sondern auch den Geist bildet und die Vorbedingungen schafft für ein neues, kräftiges Judentum. Wir errichteten und erhalten den einzigen Sportplatz in Prag, welcher der jüdischen Jugend die Betätigung im Sport und Turnen ermöglicht. Wenn in den Zeitungen gerade in letzter Zeit der Name Hagibor immer wiederkehrt und von Freund und Feind mit Achtung genannt wird, ist dies unsere Arbeit für das Judentum. Wir sind am Rande unserer Kräfte.

Wir bitten jeden, der unsere Bestrebungen anerkennt, um eine, wenn auch kleine Spende, damit wir unser Programm weiterführen und weiterausbauen können. Wir werden die Spenden in diesem Blatte quittieren.

Mit treujüdischem Gruße

Paul Weigl, dzt. Sekretär. Max Kantor, dzt. Obmann.

Makkabi.

Kreis Tschechoslowakei

Wir haben bereits früher gesagt, daß unser. Tv. und Tschw., die als Leiter der einzelnen Riegen in den Vereinen wirken, instinktiv Richtiges leisten. — Richtig deshalb, weil sie Freiübungen, aus natürlichen Bewegungen zusammengesetzt, bringen und leichte Geräteübungen, die je nach den Geräten verschiedene Muskelpartien betätigen, ohne den Körper zu viel anzustrengen. Es entspricht eine solche Führung durchaus unseren Bestrebungen, die darauf abzielen, den Körper durch regelmäßiges Turnen langsam kräftiger zu gestalten. — Und instinktiv darum, weil sich keiner über die Wirkung der einzelnen Übungen ganz klar ist. Wir werden in der Folge versuchen, allen die Möglichkeit zu geben, sich über jene Gebiete der Körperkultur zu informieren, die für uns in Betracht kommen. Wir erwarten aber auch, daß unserer Arbeit Verständnis entgegengebracht wird; daß sich die Turnwarte die geringe Mühe nehmen werden, und den Vorturnern alles beibringen, was zu wissen unerläßlich ist. Wir fordern alle Obmänner auf, darauf zu sehen, daß die Turnwarte in eigens einberufenen Mitgliederversammlungen alle turntechnischen Beiträge dem Wesen nach erläutern. So werden wir in die Reihen unserer Mitglieder mehr Verständnis für die Ziele des Makkabi tragen und das Interesse vieler wecken, die heute noch nur des Turnens wegen bei uns sind.

Daß die erwähnte Führung des Turnbetriebes unseren Bestrebungen entspricht, bedeutet natürlich nicht, daß sie nicht verbesserungsfähig sei, oder kein Grund zur Vervollkommnung vorliege. Ehe wir aber eine Ausgestaltung fordern, wollen wir den Leitern die Möglichkeit zur Durchführung geben. Auch **dazu** dienen die vorstehend erwähnten Beiträge, mit welchen die Turnwarte, also aus zwei Gründen, ihre Kenntnisse bereichern wollen: Erstens, um die Fähigkeit zu erlangen, das Turnen nutzbringender auszugestalten, zweitens, um darüber Besprechungen abzuhalten, die den Gesichtskreis der Tv. und Tschw. erweitern.

Aus dem Gesagten ergeben sich folgerichtig zwei Hauptfragen: a) Warum turnen wir? b) Wie sollen wir turnen?

Beide werden wir so ausführlich wie möglich behandeln, um alles Wissenswerte Euch an die Hand zu geben. Als Ergänzung empfehlen wir den Vereinen die vorzüglichen Werke: F. A. Schmidt „Unser Körper" und „Physiologie der Leibesübungen", Voigtländers Verlag, Leipzig.

Mitteilungen.

Nächste Landestagung am 19. November in Prag. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Abzeichen für Zöglinge und Mitglieder sind unter Voreinsendung des Betrages (Kč 1.50 und 3.—) bis 30. November zu bestellen.

Frequenzberichte für September fehlen noch von 5 Vereinen! Jene für Oktober müssen bis 10. November einlaufen.

Makkabi, Praha: 31. Oktober Generalversammlung, 7 Uhr, Hotel „Bristol".

Das rhythmische Turnen wurde bereits aufgenommen. Freitag 7—8 Uhr. Anmeldungen wegen beschränkten Raumes ehest nötig an: Tschw. Hilde Singer, Praha III, Zborovská 3.

Palästinabilder. Wir machen auf den im Lido-Bio am 22. und 29. Oktober laufenden Film aufmerksam.

In der letzten Nummer der Selbstwehr veröffentlicht der jüd. Fußballverband eine Erklärung gegen die Wiener Hakoah, in welcher es u. a. heißt, die finanziellen Ansprüche des genannten Klubs, anläßlich des Kongreßwettspiels in Karlsbad 1921, an die Makkabikreisleitung, hätten dieselbe ruiniert. Zur Steuer der Wahrheit erklären wir, daß von Seiten der Hakoah an die Makkabikreisleitung bei diesem Anlaß überhaupt keine Anforderungen gestellt oder erfüllt wurden. Die Existenz des tschechoslowakischen Kreises der jüd. Weltturnerschaft Makkabi und seiner Leitung war und ist niemals gefährdet gewesen, weder durch die Hakoah, noch sonst durch jemanden.

Es ist schon das dritte Mal, daß, zwar ohne böse Absicht, aber ohne Bedacht der möglichen Folgen, von anderen jüd.-nat. Korporationen über uns Nachrichten in der Presse veröffentlicht werden, welche den Tatsachen nicht entsprechen und geeignet sind, der Öffentlichkeit ein falsches Bild von unserer Situation zu geben. Wir werden in Hinkunft entschieden dagegen auftreten müssen.

Arbeitsgruppe Böhmen.

Makkabi Pilsen. Zu der am Samstag, den 21. d., um 8 Uhr abends, im Lokale des Bundes jüdischer Frauen und Mädchen in Pilsen stattfindenden Vortrag des Tb. Erwin Arnstein aus Prag sind selbstverständlich auch Gäste willkommen. Vorankündigung: Samstag, den 18. November findet in den Lochotinsälen ein Tanzkränzchen statt. Reklamationen sind zu richten an Erwin Klein, Dominikánská 2.

Kostel. Am 24. September erfolgte die heurige Generalversammlung unseres jungen Makkabivereines und wurde der bisherige Obmann Gg. Arthur Neumann wiedergewählt und Gg. Sigmund Kellner als Turnwart wiedergewonnen, wodurch eine regelmäßige und intensive Turntätigkeit gesichert ist. Dem Appell des Obmannes Folge leistend, beabsichtigt Gg. Ing. chem. Salo Neumann einen Zyklus Geschichtsvorträge zu halten. An Arbeitseifer fehlt es nicht, nur **vermissen** wir die schon **lange** fällige Konstituierung unserer Kreisleitung, um die sich unsere Prager Gg. so stark beworben haben und sich seit 17. Sept. allenfalls konstituieren konnten, um unsere Arbeit nicht zu **hemmen**. — Zur Verlobung unserer Gg. Wilma Neumann, Tochter des Sigmund Neumann, mit Herrn Ing. Alfred Schwarz, Wien, gratuliert Makkabi Kostel herzlichst.

Gemeinden.

Prag.

Das neue jüdische Palästina.

Ein neuer Film des Nationalfonds.

Zu etwas ungewohnter Stunde, um 10 Uhr Nachts, füllte sich am vergangenen Sonntag das Lido Bio mit einem ungewohnten Publikum in ungewohnter Stimmung. Es wurde der neue Nationalfondfilm zum erstenmal in Prag vorgeführt und das große Filmtheater war voll von Menschen, die sich nicht dem üblichen Genuß des Kinozuschauers hingaben, sondern die ein viel aktiveres, lebendigeres Gefühl gefangen hielt. Es ist ein seltsam aufregendes Erlebnis, die Dinge, mit denen wir uns so intensiv beschäftigen, in der lebendigen Wiedergabe des Films beinahe gegenwärtig vor sich zu sehen; Erez Israel selbst, die Landung, Jaffa, Tel-Awiw, Jerusalem, die Kolonien, die Orangen- und Mandelernte und vor allem die lachenden und braunen Gesichter der Chaluzim und Chaluzoth. Der erste Teil des Films ist sehr instruktiv, der zweite Teil bringt mehr historische Momente, zum Teil schon bekannte Bilder. Sehr hübsch sind die kartographischen Zusammenstellungen der Nationalfondsarbeit und des Wachstums der Kolonien, es scheint, daß sich in dieser Richtung, die so glücklich eingeschlagen worden ist, noch viel mehr wird leisten lassen, — wie überhaupt diese Darstellungen Palästinas im Film einer weiteren Vervollkommnung fähig sind. Hier gibt es wirklich großartige Möglichkeiten, die voll ausgenützt, ein ungeheuer zugkräftiges, aber auch wirklich wertvolles Propagandamittel für unsere Bestrebungen wären. Man kann dem Nationalfondsbureau nur dankbar sein, daß es diese Vorstellungen hier ermöglicht hat, und die Bitte anschließen, in der Vervollkommnung dieses Propagandamittels weiter fortzufahren.

Der jüdische Frauenverband für die ukrainischen Pogromwaisen.

Die von der Präsidentin Frau Laura Singer eingeleitete Aktion für die ukrainischen Pogromwaisen hat einen erfreulichen Erfolg gezeitigt. Es sind bisher an Bargeld über 50.000 Kč vom Verband aufgebracht worden; außerdem wurden große Mengen von Wäsche und Kleidern gesammelt. Um diesen Erfolg haben sich außer den Vorstandsmitgliedern Frau Eugenie Löwner, Paula Baß, Helene Humburger, die Damen Frl. Mina Brody, Hilde Grodezky, Marie Pollak, Grete Kohn und Frau Bohrnzek verdient gemacht. Besonders erfolgreich war die Sammeltätigkeit des Frl. Lizzie Löwner.

Vortrag Kafka. Die zionistische Ortsgruppenleitung in Prag empfiehlt allen zionistischen und jüdischnationalen Vereinen den interessanten Vortrag des Herrn Emil Kafka, Sekretär der jüd. Nationalfond-Zentrale für die Tschechoslowakische Republik, welcher am Dienstag, den 24. d. M. um 8 Uhr abends im Café Edison — im Rahmen einer Veranstaltung des Jüdischen Volksvereins — über: „Die Systeme der jüdischen Kolonisation in Palästina" referieren wird, zahlreich zu beschicken. Im Anschluß an diesen Vortrag wird der Präsident des JN.-Fond für die Tschechoslowakei, Herr Siegfried Pollak, über die bisherige und die **künftige** Arbeit für den Nationalfond sprechen. Da hiebei gänzlich neue und äußerst wichtige Gesichtspunkte klargelegt werden, welche event. schon bei dem in allernächster Zeit stattfindenden Zionistentag in Mähr.-Ostrau für die ganze Republik bindende Geltung erlangen sollen, ist ein starker Besuch des Abends aus allen Vereinen erwünscht, zumal jeder in der Lage sein wird, seine Meinung in einer anschließenden Debatte zu äußern.

Altneuland, Herbstfest der jüdischen Vereine Prags. Ordner-Komitee: Dienstag, den 24. d. M., 8 Uhr abends, im Nationalrat, Celetna 22, Ordnersitzung. Alle Herren, die sich für den Ordnerdienst zur Verfügung stellen wollen, mögen pünktlich erscheinen.

Jüdischer Volksverein „Zion" in Prag. Dienstag, d. 24. d. M., 8 Uhr abends, Kaffee „Edison" spricht Sekretär Kafka von der jüdischen Nationalfondszentrale für die Tschechoslowakei über das interessante Thema: „Die Systeme der jüdischen Kolonisation in Palästina". Der Besuch dieses Vortrages wird insbesondere Jugendlichen und allen denen empfohlen, die dieser äußerst aktuellen Frage Interesse entgegenbringen. Eintritt frei.

„Iwrijah"-Hebräisch-Kurse. Die „Iwrija" errichtete vorläufig 2 Kurse zur Erlernung der hebräischen Sprache. Einen für Anfänger und einen für Fortgeschrittene. Erster beginnt Dienstag, den 24. d. M. um 7 Uhr abends, der zweite am Mittwoch, d. 25. d., 8 Uhr abends, in der „Iwrijah" Dlouhá 22. Anmeldungen zu diesen Kursen werden täglich (außer Freitag und Samstag) von 6 bis 7 Uhr abends entgegengenommen. Falls die Zahl der Anmeldungen das Höchstmaß überschreitet, wird ein dritter Kurs eröffnet.

Ein Ereignis in der Filmwelt ist der neue Universal-Film „Meine Frau weiß es . . .", (Kol Nidrai) welcher ab Freitag, den 20. d. M. im Bio Beseda in der Smečkagasse läuft. Dieses hochkünstlerische Werk wurde von den amerikanischen Freimaurern für Propagandazwecke gegen religiöse Unverträglichkeit geschaffen und wird eine große Menschenmenge in das entzückende Kino Beseda in der Smečkagasse locken. Es liegt im Interesse eines jeden, schon heute die Karten zu besorgen, denn es ist sehr großer Andrang zu erwarten.

Pilsen. Am 11. d. M. sprach hier Dr. Nachum Goldmann über „Untergang und Aufbau". Bericht muß wegen Raummangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Karlsbad. In Karlsbad fand am Montag, den 9. d. M. das Begräbnis der Frau Julie Moser, Gattin des verstorbenen Vorstehers der isr. Kultusgemeinde Ludwig Moser, statt. Obwohl kein Mitglied des Vereines, verliert selber in der Dahingeschiedenen einen warmherzigen Förderer seiner Ideen und bis zu ihrer Krankheit eine eifrige Besucherin seiner Veranstaltungen. In seiner letzten Sitzung gedachte der Obmann der Verdienste der Dahingeschiedenen, wobei sich die Versammlung zum

Zeichen der Trauer erhebt. Zum Andenken an die Verstorbene widmet der Verein 2 Ölbäume im Garten des Vereines.

Velké Topolčany. Am 13. Tischri verschied in Velké Topolčany der hervorragende Talmudgelehrte Rabbi Jizschok Schweiger. Er stammte aus Ung.-Brod und war ein Schüler des berühmten Chßaw Soifer. Bis zu seinem Tode leitete Jiz. Schweiger, über ein Menschenalter lang die berühmte Jeschiwa in Topolčany und war auch der Gründer der dortigen Machsiteh Thora. Der Verewigte, der sein ganzes Leben der Thora und der jüdischen Gelehrsamkeit widmete, war weit über die Grenzen seiner Heimat als „Gaon" bekannt und von nah und fern scharten sich Schüler um ihn. Eine große Anzahl berühmter Talmudisten und Rabbiner sind stolz darauf, seine Schüler gewesen zu sein. Am Rüsttage des Sukkothfestes wurde dieser edle Mann bestattet. Die Beteiligung an seinem Begräbnisse zeugte von der großen Beliebtheit und Wertschätzung, der sich der Verstorbene erfreute.

Olmütz. Anläßlich des 25jährigen Bestandes des Vereines „Zion" findet am 21. Oktober 1922 im Gewerkschaftsheim eine Feier statt.

Briefkasten.

Der Täufling. Die wahre Begebenheit, die Sie uns mitteilen, ist wirklich ganz reizend und wir teilen sie gern unseren Lesern mit: Ließ sich da ein strebsamer junger Mann taufen, um seine Karriere zu erleichtern. Er begab sich zu seinem Chef und fragte, um die Sache möglichst wichtig zu machen: „Ich gehe morgen zur Taufe, Herr Hofrat; wie soll ich denn gehen, in Frack oder Smoking?" „Ja, wissen's," erwiderte der Hofrat, „ich kann Ihnen da eigentlich nicht raten, bei uns geht man — in Windeln!" —

Korrespondentin. Wir halten Ihr Leiden, von dem wir Ihnen durch unseren Rat helfen sollen, für keine spezifische jüdische Rasseneigentümlichkeit. Bitte sich also vielleicht an den Ratgeber des „Prager Tagblatt" zu wenden.

Eingesendet.

Herr Jakob Buchsbaum, ehem. Oberkantor in Czacza, derzeit Besitzer der I. Oderberger Korkerzeugung, hat an den hohen Feiertagen im hiesigen Tempel Mussafim Kolnidre und Neilah vorgebetet, und mit seinem fachkundigen, traditionellen und modernen Vortrage allseits Beifall geerntet. Die Kultusgemeinde Oderberg entbietet dem Wackeren auf diesem Wege einen herzlichen „Jeschascher Kauach".



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 9. bis 15. Oktober 1922.

Allgemeine Spenden.

Außergefield: Rudolf Kafka 10.—. **Bergreichenstein:** Rabbiner J. Überall 15.—. **B.-Brod:** W. Orlik 10.—, Isr. Kultusgemeinde 50.—, zus.: 60.—. **Gab onz:** Neujahrswunschenthebungen: Dr. Hermann Baneth 25.—, Paul Singer, Ernst Lapper, Karl Kohn, Frieda Duschak, Paul Fleischmann, Ernst Löwenstein, Siegfried Weil, Dr. Arthur Freund, J. Antebi, Adolf Bjehany, Norbert Reiger je 20.—, Emil Duschak 15.—, M. Rand, Dr. Julius Rausnitz, Fanny Salus je 10.—, zus.: 280.—. **Komotau:** Tempelsp. Jaques Kohn, Jakob Lewin je 20.—, 5.—, 5.—, Ing. Ed. Thein, Leopold Schiller Erlös für Kalender 20.—, zus.: 70.—. **Karlsbad:** Anna Höfner anl. Hochzeit i. Tochter Lucie mit Arnold Gärtner, Max Kohn 10.—, zusammen: 60.—. **Kostel bei Michle:** Tempelspende Emanuel Friedmann 50.—. **Kralup:** Ottokar Neumann 10.—. **Raudnitz:** Max Epstein 10.—. **Pilsen:** Jakob Herrmann 30.—, Bernard Kuffi 20.—, Julius Auer 10.—, zus.: 60.—. **Tannwald:** 5.—. **Teplitz:** Samuel Friedl 40.—. **Blažim:** Max Gans 10.—. **Prag:** Thorasp. Dr. Ludwig Singer 100.—, Neujahrswunschenth.: Dr. Goldstein 150.—, Franz Rettl 20.—, Arthur Herzog, Gottlieb Sonnenschein je 10.—, zus.: 290.— **Summa K 980.—.**

Baumspenden.

Brüx: Siegmund Beer anl. Jahrzeit 1 B., 30.—. **Dobřiš:** Rudolf Fahn anl. Jahrzeit f. Eltern, Dobřißer G., 100.—. **Falkenau:** F. Hönig u. Sohn anl. Jahrzeit Josef Hönig 60.—, Oskar Radnitz anl. Jahrzeit f. Mutter 30.—, zus.: 90.—. **Gablonz:** Karl Kohn 1 B. a. N. Eva Welten, Ernestine und Irma Kalmus 1 B. a. N. Wilhelmine Schlesinger f. A., J. Polifar u. Frau 1 B. a. N. W. Schlesinger f. A., Otto Lederer 1 B. a. N. f. Tante Auguste Kuh f. A., Cilly Glaser, Ober-Rochlitz, statt Jahrzeitlicht f. sel. Vater 1 B. im Gablonzer G., Emil Duschak statt Blumen 1 B. a. N. f. Mutter im Duschak G., zus.: 180.—. **Hohenelbe.** Therese Schick 2 B. anl. Jahrzeit f. Vaters, dieselbe anl. Jahrzeit i. Mannes Adolf Schick 2 B. im Hohenelber G., zus.: 120.—. **Karlsbad:** Felix Löwenstein 1 B. im Karlsbader G. 30.—. **Komotau:** Hugo u. Anna Hirsch, Walter Hirsch 10 B. anl. Abl. ihrer Mutter Johanna Hirsch im Komotauer G., der Ausschuß des Vereines Theodor Herzl kond. Hugo Hirsch u. Frau anl. Ablebens ihrer Mutter 1 B. a. N. Johanna Hirsch sel. A. im Komotauer G., zus.: 330.—. **Kruman:** Georg Teller anl. Jahrzeit f. Vaters Adolf 1 B. im Krumauer G., 30.—. **Mnichowitz:** Hede Nettl 80.—, M. Fantl 10.—, 3 B. im Budlowsky G., zus.: 90.—. **Pilsen:** Jahrzeitspenden: Wilhelm Liebstein 30.—, Josef Münzer 10.—, Max Reichmann 20.—, 2.—, anl. Tod f. Vaters, Dr. Alois Bloch 50.—, Ernst Weiner anl. Geburt einer Tocher 10.—, 5.—, 3.—, Edgar Glaser anl. Abl. f. Vaters, Wilhelm Glaser aus demf. Anlaß je 20.—, Fanny Brill statt Kaporeschlagen 50.—, Erwin Adler anl. Geburt einer Tochter 20.—, Familie Koeser anl. glückl. Genesung des Herrn Siegmund Löbner 3 B. im Koeser G., zus.: 330.—. **Teplitz:** Dr. Hans Rothschild 1 B. anl. Jahrzeit f. Vaters Max, ders. anl. Jahrz. Paul Rothschild 1 B., Gustav Pick anl. Jahrzeit f. Vaters 2 B., Dr. Herbert Birnbaum anl. Hochzeitstag 2 B., Richard Löwy anl. Jahrz. nach f. Sohne Fritz 2 B., S. Seidemann 1 B., Dr. Felix Seidemann anl. Jahrzeit f. Bruder Oskar 1 B., Samuel Friedl und Frau anl. Jahrzeit n. t. Eltern und Schwiegereltern 30.—, zus.: 380.—. **Rumburg:** Emil Forner anl. Jahrzeit f. Bruders 2 B., zus.: 60.—. **Raudnitz:** Max Epstein anl. Jahrzeit f. Vaters Jakob 1 B., 30.—. **Prag:** Dr. Bernard Stein anl. Jahrzeit 3 B., N. N. anl. Jahrzeit 2 B., Oskar Fanta 2 B., Paula Frisch anl. Jahrzeit 1 B. im Leo Späth G., Sabine Heller anl. Jahrzeit 1 B. im Emil Löwy G., Rudolf Pollak anl. Jahrzeit f. Eltern 100.—, Adalbert Stein anl. Jahrzeit f. Vaters 1 B., Emil Popper anl. Hochzeitstag 2 B., Otto Bergmann 1 B., Ludwig und Johanna Steiner anl. Geburtst. 2 B. im Garten des Smichower Sdružení, Ing. Leo Theiner anl. Jahrzeit 2 B. im Theiner G., Oskar Neuern anl. Jahrzeit 1 B., Dr. Angelo Goldstein anl. Jahrzeit Bertha Goldstein 2 B. im Dr. Goldstein G., Ludwig Brandeis anl. Jahrzeit 1 B. im Makkabihain, Paula Frisch 2 B. im Leo Späth G., zus.: 780.—. **Summa K 2590.—.**

Goldenes Buch.

Komotau: Erhaltene Auslagenmiete (Eintragung E. Thein) **K 15.—.**

Selbstbesteuerung.

Brüx: Dir. Ludwig Stern 50.—, Alex Reinhalt 15.—, 3 unter 10.—, Otto Kohn dankt Hans Heller 10.—, 5.—, zus.: 86.—. **Prag:** Hermann Österreicher 120.— **Summa K 206.—.**

Büchsen.

Dux: Ignaz Kohorn 100.—, Dr. Paul Kohn 75.—, Emil Fischer 85.—, Dr. Siegfried Löwenstein 24.—, Dr. Karl Schwarz 20.—, Dr. Albert Fischl, Moritz Freud, Eduard Fleischmann je 10.—, Emma Löwy 17.—, Wilhelm Löwit, Türmitz 15.—, Robert Feuerstein 20.—, 2 unter 10.—, zus.: 342.—. **Gablonz:** J. Bjehany 1034.—, Mizzi Fischl 42.—, Paul Fleischmann 18.10, J. Reiger 21.28, R. Reiger 27.—, J. Schenker 10.—, Frieda Duschak 20.—, Gregor Tenbin 11.40, Dr. Hermann Baneth 91.50, Ig. Brada 10.—, Paul Singer 55.33, M. Rand 18.70, Kalman Grüner 12.50, Julius Wollner 10.—, Dr. Julius Rausnitz 44.40, **Dr. Alfred Braun 64.—, S. Weil, Geschäft 29.44, Mariechen Kohn 12.80, Café Pick 102.80, zus.: 614.09. Kladno:** Martha Eisert 63.—, Marie Wolf 28.—, Ottokar Lederer 10.—, zus.: 101.—. **Pilsen: Tempel 74.10, 51.40, zus.: 125.50. Prag: Café Central 128.—, Max Beran 20.—, zus.: 148.—.**

Summa K 1325.59.

Landspenden.

Kladno: Löwy u. Hirsch 150.—, Jakob Böhm, Julius Brand, Karl Herrmann, Siegfried Löwner, Richard Bottisky je 100.—, Richard Salus 200.—, Erna Arnstein, Jakob Fluß, Ottokar Lederer, David Löwner je 50.—, Ferdinand Heitler, Moritz Wolf je 30.—, zus.: 1100.—. **Teplitz:** Jakob Ungar 280.—, David Semmel 20.—, zus.: 300.—. **Staukau:** Fanny Brummel 50.—. **Prag:** Paula Sušicky 80.—, Ing. Em. Hofmann 60.—, Arthur Lion 150.—, Dr. Angelo Goldstein 120.—, zus.: 410.—. **Summa K 1860.—.**

Prag: 1. Rate Nationalfondslotterie	K 40.000.—
Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K 46.976.59
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K 435.718.18
Summa	K 482.694.77
Gesamtsumme Mähren bis 7. Oktober	K 198.152.30
Gesamtsumme Slowakei bis 15. Oktober	K 202.371.36
Summa	K 883.218.43

Richtigstellung.

Brüx: Goldenes Buch: statt N. N. 50.—, Siegmund und Emma Beer, Teplitz K 50.—.

Zwickau: Neujahrsspende: Julius Steiner, Otto Schleim je 10.—, und nicht wie irrtümlich ausgewiesen Julius Steiner 20.—.

Die Nationalfonds-Lotterie hat bei ihrer Sitzung am 13. d. M. beschlossen, dem Jüdischen Nationalfonds vor gänzlichem Abschluß, der durch die tschechoslowakischen Behörden erst durchgeführt werden muß, als erste Rate K 40.000.— abzuführen. K 12.600.— wurden bereits den tschechoslowakischen Chaluzim von Chefzibah bar ausbezahlt.

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mährisch-Ostrau, Große Gasse 57.
Postsparkassa Nr. 50.465. Telephon Nr. 716/VIII.

Ausweis Nr. 35.
Vom 7. bis 14. Oktober 1922.

Allgemeine Spenden.

Hruschau: Diverse Sammlungen 140.—. **Mähr.-Ostrau:** Hochzeit Reil-Blaner 140.—, Dr. Wagner z. Wiederkehr f. Hochzeitstages, Dr. Hugo Hermann anl. Jahrzeit je 10.—, zus.: 160.—. **Troppau:** Jonas Eckstein anl. Genesung f. Gattin 50.—, Tempelspenden: Dr. Sonnenschein, Leopold Hilfstein, Moritz Altschul, Siegm. Juhn, B. Wettstein, Dr. Lichtwitz, Siegm. Lord je 20.—, Dr. Hecht 30.—, Fr. Mayer, Leopold Zweigenthal, Dr. Gallus, Moritz Beer je 10.—, zus.: 260.—. **Ung.-Hradisch:** Tempelspenden zu Rosch Hoschanah: Dr. Hirsch, Max Frankel je 25.—, Dr. Bramer, Karl Schindler je 20.—, Gustav Hirsch, Gustav Blum, Adolf Schindler, David Grünfeld, Bertha Munk, Moritz März je 10.—, Dr. Fritz Löwy 10.—, Dr. Benno Weil anl. Promotion 50.—, Otto Jellinek anl. Jahrzeit 40.—, zus.: 260.—.

Summa K 810.—.

Baumspenden.

Hruschau: Viktor Schanzer anl. Barmizwah f. S. a. N. Leo Schanzer 2 B., Josef Warenhaupt anl. Barmizwah f. S. a. N. Erwin 2 B., N. N. 3 B., zus.: 210.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. P. März anl. Verlobung a. N. Grete Kresta 3 B., Dr. Josef Rufeisen anl. Jahrzeit a. N. Erwin Schlesinger 1 B. in dessen Garten, S. Gitlin anl. Jahrzeit f. Mutter 1 B., Mitzi und Arnold Löwy z. Wiederkehr i. Hochzeitstages 2 B. im S. Feinergarten, zus.: 210.—. **Troppau:** Zu Rosch Hoschanah: Prof. Lieben, Moritz Altschul Gustav Finzi, David Weinstein, Dr. A. Huppert, Siegm. Lord, Simon Felix, Adolf Panzer, Ing. S. Groag je 20.—, S. Karplus, Bruno Lipschitz, Hilfstein u. Landerer, Dr. Berl, Julius Lederer, Moritz Beer, Weinreb, Heinr. Moses, Otto Feldmann, S. Bellak, Emil Stern, Rudolf Lanzer, Bernh. Huppert, Ed. Lanzer, Gustav Brunner, Käufler, Dr. Sonnenschein, Messeklo, Dr. Gorlitz, G. Haas, Fritz Rath, Dr. Lederer, Dr. Wolf, Ludw. Lindner, Emil Karplus, Dir. Schönfeld, Springmann, Doktor Singer, J. Sachaklva, Bernh. Weitstein, Slodmak, Adolf Panzer, R. Riesenfeld, Dr. Friedmann je 10.—, Rosa Mandl 15.—, diverse unter 10.—, 40.—, zus. 19 B.: 585.—. **Ung.-Hradisch:** Elsa u. Hugo Berger anl. Jahrzeit je 1 B., Nachtrag Herzls Todestag: Max Munk, Dr. Weil je 30.—, Erwin Jellinek, Berger, Otto Jellinek je 20.—, Prof. Braun, Leo Adler, Braun, Morgenstern, Grünhut, S. Schindler je 10.—, 6 à 5.—, zus.: 9 B., 275.—.

Summa K 1280.—.

Neujahrsspenden.

Brünn: S. u. J. Löwenstein 20.—. **M.-Ostrau:** Bereits spezifiziert 760.—, Karl Feiner 50.—, zus.: 810.—. **Bßetin:** Markus Haas 10.—. **Summa K 840.—.**

Büchsenleerung.

Přivoz: Karoline Klein 109.—, Bernh. Immerglück 31.—, zus.: 140.—. **Ung.-Hradisch:** Winter 69.24, Berth. Munk 44.78, Café Braun 43.67, Lina Jellinek 26.88, Lina Bustina 23.30, Karl Schindler 21.22, Siegfried Winterstein 15.90, M. März 14.70, Dr. Kollek 14.20, Lamberg 14.—, Otto Hahn 13.55, S. Weil 12.—, Weiß Moritz 13.—, E. Benesch 11.20, Müller 11.18, J. Presser, Martha Löwy, Fanny Jellinek, Emil Hönig, Therese Kohn je 10.—, 36 unter 10.—, zus.: 537.84. **Summa K 677.84.**

Ausweis Nr. 35	K 3.607.34
Zuletzt ausgewiesen	K 198.152.30
Gesamtsumme bis 14. Oktober 1922	K 201.759.64

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.